Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen
außer in der Expedition
bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.:
G. L. Daube & Co.

Nachmittags-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg,
Wien, München, St. Gallen:
Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg,
Wien u. Basel:
Haasenstein & Vogler;
in Berlin:
A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 448.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Montag, 25. September

Inserate 1¼ Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Deutschland.

Berlin, 23. September.

— Die von den Zeitungen erwähnte Zirkular-Depesche des österreichischen Reichskanzlers existirt, wie man der „N. Fr. Pr.“ schreibt, wirklich; sie trägt das Datum des 12. Septbr., ist in französischer Sprache verfaßt und bereits den fremden Regierungen mitgetheilt. Uebereinstimmend damit hat Fürst Bismarck eine analoge Zirkular-Depesche gleichzeitig versendet. Die Depesche des Grafen Beust konstatirt die hergestellte Freundschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland, sowie die innigen Verhältnisse zwischen beiden Monarchen. Sie hebt ferner hervor, daß die Besprechungen zu Gastein und Salzburg eine Identität (Gleichartigkeit) der Interessen wie der Bestrebungen klargestellt und zu den Entschlüssen geführt haben, alle auftauchenden Fragen nach vorheriger Verständigung im Sinne der Aufrechthaltung des europäischen Frieders gemeinsam zu behandeln. Nichts, was irgend einen anderen Staat bedrohen oder beunruhigen könne, im Gegentheil biete das Ergebniß allen Anderen moralische Friedensbürgschaft. Nichts Neues sei in Gastein und Salzburg verabredet, lediglich eine Festigung der im letzten Rothbuche und in der Rede des Grafen Beust in der Delegation gezeichneten Politik erreicht worden. — Nach der „B. u. H. Z.“ sind diese diplomatischen Mittheilungen von dem Präsidenten der französischen Republik mit „regem Interesse“, von England ohne weitere Bemerkung, von Rußland einfach „dankend“, von Italien „mit hoher Befriedigung“ entgegengenommen worden.

— Im Programm der Altkatholiken ist der Satz, in welchem die Vertreibung der Jesuiten aus Deutschland gefordert wird, bei weitem der wichtigste. Wie verlautet soll derselbe von Professor Michelis aus Braunsberg motivirt werden, und daß er die Unterstützung aller Betheiligten im höchsten Grade findet, liegt wohl auf flacher Hand. Allein nicht blos auf altkatholischer Seite beschäftigt man sich mit diesem Plane, auch Andersgläubige werden für dessen Durchführung in die Schranken treten, und zweifelsohne mit voller Berechtigung. Denn bei den staatsgefährlichen und anerkannt politischen Zwecken dieser Gesellschaft sind es gerade die Andersgläubigen, deren Gleichberechtigung mit den Katholiken am meisten gefährdet wird, wenn solche Uebergriffe der Hierarchie die Oberhand erhalten würden. Es gilt, für das Prinzip der Parität einzutreten, und an diesem haben alle Bürger eines zivilisirten Staates als solche ihr berechtigtes Interesse. Der erwähnte Antrag wird deshalb vom Altkatholikentage an den deutschen Protestantentag gegeben werden, und beide Versammlungen werden dem Reichstage ein darauf bezügliches gleichlautendes Gesuch überreichen. So wie die Parteiverhältnisse dort liegen, ist es gar nicht unwahrscheinlich, daß das Parlament diesen Antrag zum Beschlusse erhebt. Geschähe dies, so wäre es offenbar der glänzendste praktische Erfolg des ganzen Kongresses.

— Der Kultusminister v. Mühler hat sich durch einige Aufsätze des hiesigen „Volksfreundes“, in welchem der Herausgeber desselben L. Parisius, ihn als Dichter humoristisch behandelt hat, beleidigt gefühlt und Bestrafung beantragt. Die Sache wird am 29. d. vor Gericht verhandelt werden. Im Fall einer Verurtheilung würde dem Angeklagten wohl noch eine zweite Anklage drohen, da er inzwischen jene Aufsätze in wenig veränderter Gestalt als Broschüre herausgegeben hat.

— Wie der „Schles. Ztg.“ von hier geschrieben wird, soll gegründete Aussicht vorhanden sein, daß mit der Rückkehr des Kaisers nach der Residenz und noch vor Eröffnung des Reichstages eine allgemeine Amnestie erlassen wird. Die Bedürfnißfrage soll sich namentlich in Bezug auf die zahlreichen Detinirungen von Militärs aller Grade in unsern Festungen ergeben haben. Die Verurtheilungen der Kriegsgerichte waren allerdings im Einklange mit den Militärgesetzen gehalten, aber nachträglich stellte sich heraus, daß auf die Begriffe von Subordination und Disziplin in aufgeregter Kriegszeit ein allzu strenger Maßstab gelegt wurde. Mehrfache Begnadigungen verurtheilter Offiziere, wovon auch einige in Gastein vom Kaiser unterzeichnet wurden, haben grade solche Fälle der Strenge nachgewiesen. Dazu kam, daß eine Anzahl in Festungshaft befindlicher französischer Offiziere sich an den Marquis Gabriac behufs seiner Befürwortung der eingereichten Begnadigungssuche wandten und daß bei dieser Gelegenheit auf die Wahrscheinlichkeit einer demnächst zu erlassenden Amnestie hingewiesen wurde.

— Der „Elbf. Ztg.“ wird mitgetheilt, ein früher in Paris sich aufhaltender und bei Ausbruch des Krieges von den Franzosen unter die Fremdenlegion in Afrika eingestellter junger Mann aus der Pfalz (Steinbach), der vor Kurzem endlich von dort nach Hause entlassen worden, habe in Neunkirchen die Anzeige gemacht, daß sich in Afrika noch eine Menge (?) deutscher Soldaten (in Kassematten) befinde, darunter mehrere aus der Neunkirchener Gegend, z. B. Wiebelskirchen, Wellesweiler ꝛc., welche sämmtlich in den Verlustlisten als vermißt aufgeführt sind. Diese hätten ihn inständig gebeten, bei den Behörden in Deutschland hiervon Anzeige zu machen, indem denselben in Afrika nie gestattet worden sei, irgend eine Nachricht von ihrem Dasein in ihre Heimath gelangen zu lassen. (Man darf erwarten, daß diese Mittheilung Anlaß zu amtlichen Nachfragen sein werde. Dann wird sich auch herausstellen, ob und wie viel Wahres darin enthalten. Die Angehörigen vermißter Soldaten möchten wir aber im voraus warnen, sich nicht unbegründeten Hoffnungen hinzugeben.)

— Gegen eine hiesige Lebens-Versicherungs-Gesellschaft schwebt der „Voss. Ztg.“ zufolge ein Prozeß eigenthümlicher Art. Ein von einem französischen Kriegsgericht auf höchst mangelhafte Beweisstücke hin wegen Spionage zum Tode verurtheilter und demgemäß auch standrechtlich erschossener Norddeutscher war bei der betreffenden Gesellschaft mit einer nicht unbedeutenden Summe versichert, die nunmehr auszuzahlen die Gesellschaft weigert. Die Erben haben in Folge dessen den Rechtsweg beschritten.

— Am 5. September d. J. ist auf der Hannoverschen Eisenbahn der von Hannover nach Kassel gehende Schnellzug im Bahnhof Salzderhelden auf einen Arbeitszug aufgefahren. In Folge des Zusammenstoßes entgleiste die Laufachse der Maschine des Schnellzuges, welcher dadurch einen zweistündigen Aufenthalt erlitt, und wurden zwei Wagen des Arbeitszuges beschädigt, Personen aber glücklicher Weise nicht verletzt. Der „Staatsanzeiger“ bemerkt dazu:

Ueber die Ursache dieses Unfalles erfahren wir, daß der Arbeitszug, welcher sich auf dem von dem Schnellzuge zu befahrenden Geleise befand, aus dem letzteren, den darüber bestehenden bestimmten Vorschriften entgegen, nicht rechtzeitig entfernt worden ist, weil der Stationsvorsteher, obwohl auf die nothwendige Ueberführung des Arbeitszuges auf ein anderes Geleis aufmerksam gemacht, das Läutesignal über die Abfahrt des Schnellzuges von Kreiensen abwarten zu dürfen glaubte und erst bei dem Ausbleiben dieses Signals kurz vor der fahrplanmäßigen Ankunftszeit des Schnellzuges in Salzderhelden die Räumung des betreffenden Geleises von dem Arbeitszuge anordnete. So kam es, daß der mit dem Vollzuge dieser Anordnung beauftragte Beamte, welcher zu dem Arbeitszuge hineilte, denselben noch nicht erreicht hatte, als der Schnellzug bereits am nächsten Wärterposten sichtbar wurde. Die Terrainverhältnisse machten es unmöglich, daß der Arbeitszug vom Schnellzuge aus früher, als bei dem gedachten Wärterposten, bemerklich werden konnte; wohl aber war das Haltesignal am optischen Telegraphen dieses Wärterpostens, welches während des Aufenthalts des Arbeitszuges auf dem für die Einfahrt des Schnellzuges bestimmten Geleise gezogen war, auf der Strecke weiterhin zu erkennen. Der Lokomotivführer des Schnellzuges scheint indeß das Haltesignal nicht zeitig genug beachtet zu haben, um den Schnellzug zum Stehen zu bringen, bevor derselbe den Arbeitszug erreichte. Sämmtliche Beamte, welche bei dem Zusammenstoße irgend ein Versehen zur Last fallen kann, nämlich: der Stations-Vorsteher von Salzderhelden, der Führer des Arbeitszuges, die für Abgabe des Läutesignals bei Abfahrt des Schnellzuges von Kreiensen verantwortlichen Stations- und Telegraphenbeamten daselbst, sowie der Lokomotivführer des Schnellzuges sind vorläufig der Ausübung des Dienstes enthoben und haben, soweit sie nach dem Ausfall der schwebenden gerichtlichen Untersuchung werden schuldig befunden werden, Bestrafung zu gewärtigen.

— Die siebente Deputation des Stadtgerichts verhandelte wieder einen Preßprozeß gegen den verantwortlichen Redakteur der (Heldschen) „Staatsbürgerzeitung“, Dedo Müller, wegen verleumderischer Beleidigung des Kultusministers. Der Leitartikel in Nr. 162 genannter Zeitung enthielt unter der Ueberschrift: „Die Schuld der Regierung“ eine Besprechung über die Einführung der neuen Maaße und Gewichte, welche schließlich in den schärfsten Ausdrücken dem Kultusminister es zum Vorwurf macht, daß er nicht für eine Belehrung über die neuen Maaße in den Schulen genügend Sorge getragen habe. Herr v. Mühler erblickte hierin eine verleumderische Beleidigung seiner Person und beantragte die Bestrafung des Redakteurs unter Beifügung eines an die Schulvorstände gerichteten Zirkulars, aus dem hervorgeht, daß thatsächlich eine solche instruktive Anweisung an die Lehranstalten stattgefunden hat. Der Gerichtshof verurtheilte Müller zu 50 Thlr. Geldbuße oder 14 Tage Gefängnißhaft und sprach dem Minister die Befugniß zur Publikation des Urtheils und Unbrauchbarmachung der inkriminirten Stelle zu.

— Der Branddirektor Scabell hat seinen Antrag wegen Verleumdung seiner Person gegen die Redakteure der hier erscheinenden „Gerichtsztg.“ beim Polizeipräsidio, als seiner vorgesetzten Dienstbehörde gestellt. Dies hat die Sache nunmehr an die verschiedenen Staatsanwaltschaften abgegeben, so daß jetzt erst die Vernehmung der Betheiligung erfolgen kann.

— Gegen den bairischen Reichstagsabgeordneten, Bergwerksbesitzer v. Swaine, Vertreter des Wahlbezirks Kronach, ist Untersuchung wegen Wahlbestechung eingeleitet.

— In einer Sitzung des Schöffengerichts zu Hannover sollte kürzlich ein Entlastungszeuge beeidigt werden. Derselbe weigert sich jedoch, die christliche Eidesformel zu beschwören, da er der freireligiösen Gemeinde angehöre und kein Christ sei. Nach stattgehabter Berathung des Gerichts wurde von der eidlichen Betheuerung auf Grund einer der bestehenden Eidesformeln abgesehen und von dem Zeugen nur die Versicherung verlangt, daß er die Wahrheit gesagt habe, welche Versicherung der Zeuge durch ein feierliches „Ja“ abgab. Der Fall kann öfter vorkommen und dürfte in Gemäßheit des §7 des Gesetzes vom 25. April 1850 den Anlaß geben, durch Gesetz oder Verordnung eine Eidesformel für die freireligiöse Gemeinde festzustellen. Die Gemeinde selbst hat eine Formel für Eidesleistungen bis jetzt für sich nicht normirt.

— Am 18. d. Mts. wurde in Belfort dem 2. Bat. des 8. Pomm. Infanterie-Reg. Nr. 61 für die bei Dijon verlorene Fahne durch die Generale von Wedell und Kritter eine neue mit großer Feierlichkeit verliehen. General von Wedell hielt an die beiwohnenden Truppen eine Ansprache, in der er die Tapferkeit der Mannschaften des 2. Bat. im Namen des Kaisers anerkannte und belobte und dabei sagte, daß nur die Dunkelheit der Nacht denselben diese geraubt hätte. Dann hielt ein katholischer Geistlicher eine ergreifende und passende Rede und weihete dann Fahne und Fahnenträger ein. Abends fand ein großes Fest für sämmtliches in Belfort stehendes Militär statt.

Königsberg, 23. September. Gegenüber einer auswärtigen Mittheilung, daß trotz der deutschen Reichsverfassung ein Regiments-Kommandeur die Zulassung eines im Kriege gegen Frankreich als sehr brav erprobten Juden zur Offiziercharge abgelehnt hatte, berichteten wir vor längerer Zeit aus unserer Stadt, daß von den hier im vorigen Jahre zu den Fahnen einberufenen Israeliten drei zu Offizieren bei der Infanterie und Kavallerie befördert worden sind. Diese Notiz machte damals die Runde durch alle deutsche Zeitungen. Jetzt nachdem sich eine ähnliche verfassungswidrige Mittheilung aus Schlesien wiederholt hat, sind wir zufällig in den Stand gesetzt, einen vierten Fall zu den obigen dreien von hier aus hinzuzufügen, daß nämlich der stud. jur. C. Guttfeld aus Oletzko, obgleich Israelit, ebenfalls als Offizier aus dem Freiheitskriege zurückgekehrt ist. Freilich was will das Alles sagen gegen die jetzt aus Frankreich kommende Nachricht, daß dort kürzlich ein elsässischer Jude, der Oberst Sée, zum Brigade-General ernannt wurde? (B. B. Z.)

Neuwied, 20. Septbr. Die vom Reichstage angeordnete Untersuchung der klerikalen Wahlumtriebe im Kreise Neuwied hat bereits ein praktisches Resultat geliefert. Kaufmann Elzer aus Waldbreitbach wurde heute von der Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts, überführt und dann geständig, zu einer dreiwöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt, weil er bei der Reichstagswahl am 3. März c. als Mitglied des Wahlvorstandes verschiedene auf den liberalen Kandidaten Kreisrichter Böhmer in Neuwied lautende Stimmzettel aus der Wahlurne fortgenommen und dafür Stimmzettel des ultramontanen Kandidaten Kaufmanns B. Haanen aus Köln hineingelegt hatte. Zwei gesinnungsverwandte Mitglieder des Wahlvorstandes hatten diesem Treiben ohne Gewissensunruhe zugesehen und gleich Elzer unter das Wahlprotokoll mit gefälschtem Resultate ihren Namen gesetzt. Gegen diese Untersuchung hatte die katholische Geistlichkeit mit einer langen Liste kolportirter Unterschriften beim Reichstage Protest erhoben, jedenfalls, wie das heutige Urtheil zeigt, nicht ohne Grund, wenn auch ohne Erfolg.

Köln, 20. Sept. Wie man mir von gewöhnlich gut unterrichteter Seite mittheilt, hat die jüngst zu Fulda abgehaltene Konferenz der preußischen Bischöfe das Resultat gehabt: daß sich die hochwürdigsten Herren in einer Immediat-Eingabe um Schutz der „Kirche“ an den König gewandt haben. Wie man sieht, erinnern sich diese Leute unter Umständen gar leicht an das Herz des „Landesvaters“: ob sie selbst aber, zumal in der letzten Zeit, euch nur annähernd loyale „Landeskinder“ gewesen, bleibt doch einigermaßen zweifelhaft. (A. A. Z.)

Frankfurt, 23. Sept. Der Wiederbeginn der s. g. Friedenskonferenzen in unserer Stadt scheint nahe bevorzustehen. Als Bevollmächtigte für das deutsche Reich sind bis jetzt Graf von Uexküll (Württemberg) und Baron Buddenbrock (Preußen) eingetroffen. Wahrscheinlich, aber noch nicht gewiß ist, daß Graf von Arnim-Boitzenburg an Stelle des in Versailles befindlichen Grafen Harry von Arnim den Vorsitz bei den Konferenzen übernimmt. Hr. de Gontard, seither erster Bevollmächtigter für Frankreich, wird nicht hierher zurückkehren. Graf Hermann von Arnim-Boitzenburg weilt zur Zeit noch in Tegernsee, seine Ankunft wird jedoch täglich erwartet. (Frkf. Z.)

Wiesbaden, 21. Septbr. Vom Polizeigericht zu Hadamar ist der katholische Pfarrer Jost von Ellar zu 15 Thlrn. verurtheilt worden, weil er in der Kirche vor versammelter Gemeinde den Sohn eines Bürgers „geohrfeigt“, sowie „Flegel“ und „Bengel“ geschimpft hat.

Frankreich.

Versailles, 21. Sept. Vor dem dritten Kriegsgericht erschienen in der gestrigen Sitzung die Schriftsteller Henri de Rochefort-Lucay, Charles Mourot und Henri Maret. Rochefort, welcher durchaus schwarz gekleidet ist, hat ein wenig gealtert; sein krauses Haar ist ergraut und seine Gesichtszüge verrathen, wenn nicht physische Leiden, so doch eine starke Abspannung. Mourot, 23 Jahre alt, ein Jesuitenzögling, und ursprünglich für den geistlichen Stand bestimmt, hat ganz das salbungsreiche Aussehen eines jungen Klerikers; er trägt langes, blondes Haar und eine Brille. Maret endlich ist eine blasse, kränkliche Erscheinung, er hüllt sich fröstelnd in einen Winterpaletot und legt sein Cachenez erst ab, da der Präsident ihn zu seiner Vernehmung aufruft. Der Zuhörerraum ist von einem eleganten Publikum, in welchem namentlich das andere Geschlecht reich vertreten ist, überfüllt; höhere Offiziere, Deputirte, Gerichtsbeamte drängen sich in den reservirten Tribünen.

Präs. (zu Rochefort): Wann sind Sie nach Paris gekommen? Angekl.: Am 2. April. Präs. Mourot war Ihnen voraus gegangen und hatte Ihnen nach Arcachon gemeldet, was in Paris vorging. Angekl.: Nicht dieser Brief, dessen ich mich kaum mehr erinnere, sondern ein Schreiben meiner Schwester, welches ich in Arcachon empfing, wo ich mich von schwerer Krankheit genesend befand, bestimmte mich, nach Paris zurückzukehren. Präs.: Hier gaben Sie sogleich das „Mot d'Ordre“ heraus? Ang.: Ich will die Verantwortung für die Handlungen, die mir mit Recht zur Last gelegt werden können, nicht ablehnen; mein freimüthiges Verhalten unter dem Kaiserreiche kann über meinen Charakter keinen Zweifel lassen. Doch darf man andererseits nicht auf mich die Schuld von einer ganzen Reihe von Akten wälzen, denen ich ganz fremd geblieben bin und deren Urheber mir vollkommen unbekannt gewesen sind. Man wollte aus mir einen Grundpfeiler aller Revolutionen und Emeuten machen und schob mir Gesinnungen unter, die nicht die meinigen sind. Gestatten Sie mir also, Ihnen einmal zu sagen, wer ich bin und welche Rolle ich vor und unter der Kommune gespielt habe. Als der Krieg gegen Preußen ausbrach, befand ich mich in St. Pelagie und hörte unter den Fenstern meiner Haft die Rufe: Nach Berlin! Da ich schon damals überzeugt war, daß der Krieg zu unserem Verderben ausschlagen würde, und da ich andererseits die Geister nicht entmuthigen wollte, so beschloß ich, der ich damals die ganze Volkskraft von Paris gewissermaßen in meiner Hand hatte, die „Marseillaise“, mein Journal, welches mir gleichwohl bedeutende Summen eintrug, ganz und gar einzustellen. Am 4. September wurde ich aus der Haft abgeholt und in die Regierung der Nationalvertheidigung berufen. Auch hier setzte ich jeden persönlichen Ehrgeiz bei Seite und wirkte nach Kräften darauf hin, daß der General Trochu, dem ich damals noch volles Vertrauen schenkte, zum Präsidenten der Regierung ernannt wurde. Meine Kollegen selbst sagten damals von mir, daß der General Trochu mich ganz beherrschte; in Wahrheit beherrschte mich nur der sehnliche Wunsch, die Preußen zu besiegen und von Paris zu verjagen. Gleichwohl hat der General Trochu später in einem Briefe erklärt, er hätte sich an meine Rathschläge nicht gekehrt; auch hat er mir vorgeworfen, daß ich das Gehalt eines Mitgliedes der Regierung bezogen hätte, während ich doch selbst eine Herabsetzung dieses Gehaltes um zwei Drittheile beantragte. Niemand ist weniger berufen, als der General Trochu, mir Eigennütz vorzuwerfen; denn ihm zu Liebe beschloß ich noch einmal die „Marseillaise“, nachdem in ihr ohne mein Vorwissen ein Artikel von Cluseret gegen Trochu erschienen war, einzustellen. Wissen Sie, wie viel dieses Blatt mir damals eintrug? 18—20,000 Francs monatlich. Hätte ich statt meines Patriotismus meine Interessen befragt, so würde ich jetzt vielleicht 100,000 Francs in meiner Brieftasche haben. Das ist noch nicht alles. Nach dem 4. September bot mir der neue Finanzminister, Herr Picard, die Auszahlung meiner Abgeordneten-Bezüge für die Zeit meiner Gefangenschaft an; ich lehnte auch dies ab, um die Staatslasten nicht um 9000 Frcs. zu vermehren, obgleich ich mich zuvor in den ungeheuren Geldstrafen, die mir zuerkannt worden waren, erschöpft hatte. Drei Monate lang ließ ich, um die Vertheidigung in ihrem Werke nicht zu beirren, die Feder ruhen und erst nach den Friedenspräliminarien erschien wieder das „Mot d'Ordre“. Fünfundzwanzig Tage später wurde dieses Blatt mit fünf anderen unterdrückt, obgleich es nur Haß gegen den Landesfeind predigte; jedenfalls kann es also, da es schon vierzehn Tage vor dem 18. März zu erscheinen aufhörte; diese Revolution nicht mit herbeigeführt haben. In gewissen Kreisen möchte man mich allein für alles Unglück von Paris verantwortlich machen;

die einen hassen der Herausgeber der „Lanterne", die andern den Herausgeber des „Mot d'Ordre". In Wahrheit ist mein ganzes Verhalten während der Kommune ein entschiedener Protest gegen die Willkürakte, gegen die Verhaftungen und das System der Geißeln; ich setzte mich mit diesem Proteste der Gefahr aus, wie Chaudey erschossen zu werden. Man behauptet, daß ich zur Zertrümmerung des Hauses des Herrn Thiers und zur Plünderung der Kirchen aufgereizt hätte. Das ist nicht wahr. Ich verlangte nur, daß man, wie in Deutschland und Italien geschehen, die geistlichen Güter säkularisire und mit ihrem Ertrage die Preußen bezahle. Das Land von der Gegenwart des Feindes zu befreien, war mein einziges Dichten und Trachten. Als ich in Meaux verhaftet wurde, bot mir ein preußischer General an, mich in Freiheit zu setzen; er hätte dazu alle erforderliche Autorität. Ich lehnte dies ab und wenn ich heute vor Ihnen stehe, so habe ich es selbst gewollt. Präs.: Diese Erklärungen können die Anklage, welche gegen Sie erhoben ist, nicht entkräften. Mit einem solchen Patriotismus und Ihrer Intelligenz mußten Sie begreifen, daß die Bevölkerung von Paris mitten in der Belagerung nicht an die Errichtung einer Kommune denken durfte. Ang.: Das ist wahr; aber ich hatte ja auch gar keinen Theil an der Bewegung vom 18. März. Ich kam nach Paris und fand hier eine thatsächliche Regierung vor, der gegenüber ich die größte Unabhängigkeit bewahrte. Präs.: Mag sein; aber Sie machten die rechtmäßige Regierung systematisch lächerlich, und Sie kennen das Sprüchwort, daß in Frankreich die Lächerlichkeit umbringt. So erheben Sie, um einstweilen nur eins anzuführen, in einem Artikel über die Generale Vinoy und Canrobert die schwersten Anklagen gegen die Armee und die Regierung und nennen die Landesvertretung eine Versammlung von Tollhäuslern. Ang.: Ich kann meine Gedanken oft in mehr oder weniger nervöser ausgedrückt haben, aber die Armee habe ich nicht angegriffen. Lesen Sie, wie die Organe der Kommune, der „Vengeur" und der „Affranchi", mich behandelten; sie nannten mich einen Reaktionär, reif, in die Bureaux des „Figaro" zurückzukehren. Präs.: In einem Artikel vom 2. April richten Sie an die Regierung eine förmliche Kriegserklärung, die im Publikum den schlimmsten Eindruck machen mußte. Glauben Sie denn wirklich, daß Frankreich von dem ersten Besten regiert werden könnte? Ang.: Ich kann mich hier auf Persönlichkeiten nicht einlassen. Präs.: Am 5ten April beschäftigen Sie sich mit dem Projekte militärischer Operationen zwischen Paris und Versailles. Ang.: Ich that dies grade, um den bewaffneten Zug gegen Versailles zu widerrathen. Ich konstatire ferner, daß bei den Wahlen für die Kommune mein Blatt sich enthielt, irgend eine Liste aufzustellen. Der Präs. verliest noch einige andere inkriminirte Artikel, welche von Beleidigungen der Regierung strotzen; der Ang. gesteht zu, sich hie und da insolenter Ausdrücke bedient zu haben; im Grunde hätte er aber stets eine Versöhnung angestrebt. In diesem Sinne hätte er die Auswechselung der Geißeln gegen Blanqui in Anregung gebracht, nur um Blutvergießen zu ersparen. Blanqui selbst hätte er nur einmal in seinem Leben gesehen und zähle auch nicht zu seinen Anhängern, wie er sich denn geweigert hätte, in seinem Blatte die Kandidatur Blanqui's für ein Abgeordnetenmandat von Paris zu empfehlen. Darum sei er aber doch überzeugt, daß dieser alte Verschwörer mit der Autorität, die er auf die Massen ausübt, die Brandlegungen und Mordthaten verhindert und auf die Kommune einen mäßigenden Einfluß geübt hätte. So galt auch Tridon, ein Anhänger Blanqui's, in der Kommune für allzu gemäßigt. Er, der Angeklagte, wisse aus dem Munde Gustave Flourens selbst, daß am 31. Oktober nicht dieser, wie man allgemein glaubt, sondern Blanqui die Insurgenten verhinderte, den General Trochu zu füsiliren. Der Präsident fährt in der Lesung der Artikel fort. Am 6. April predigen Sie zuerst die Zertrümmerung des Hauses des Herrn Thiers. Angeklagter: Schon Tags zuvor hatte ein Dekret der Kommune dieses Haus unter Sequester gestellt und für konfiszirt erklärt. Ich war durch die Elyseeischen Felder gefahren und eine Bombe war in meiner Nähe eingeschlagen; da hörte ich eine Frau sagen: „Wenn man den Versaillern ihre Häuser verbrennte, so würden sie unsre Häuser schon in Ruhe lassen." Nicht doch, sagte ich, man würde jenen eine Entschädigung votiren, welche das Volk wiederum bezahlen müßte. Diesen Gedanken führte ich einfach des Abends in meinem Artikell aus. Ich habe also nie den Anstoß zu dieser Demolirung gegeben, die auch erst 39 Tage nach dem in Rede stehenden Artikel in's Werk gesetzt wurde. Inzwischen habe ich sogar einmal, als Sarcey, mein persönlicher Feind, im „Gaulois" fälschlich erzählte, daß man das Haus des Herrn Thiers geplündert und die Kunstschätze auf dem Straßenpflaster vekauft hätte, diese Angaben in meinem Blatte voll Entrüstung für Verläumdungen erklärt. Präs.: Am 13. Mai verlangen sie aber ausdrücklich noch einmal, daß man das Haus des Herrn Thiers der Erde gleich mache um der öffentlichen Meinung eine Genugthuung zu geben. Ang.: Das war keine Aufreizung des Volkes, sondern ein politischer Antrag. Präs.: In verschiedenen anderen Artikeln beklagen Sie sich, daß die Vendomesäule und die Statue des Marschalls Ney noch aufrecht stehen, daß das Haus Peter Bonaparte's noch nicht zertrümmert ist u. s. w. Ang.: Diese Artikel sind nicht von mir. Präs.: Was die geistlichen Güter betrifft, so wissen Sie recht gut, daß dieselben seit der Revolution nicht mehr von Geschenken der Könige herrühren, sondern Privateigenthum im strengsten Sinne des Wortes sind. Ang.: Ich hatte mit meinen Anträgen nicht blos die Kirchen von Paris im Auge. Die geistlichen Güter in Frankreich belaufen sich auf vier Milliarden und damit konnte man die Preußen bezahlen. Präs.: Sie konnten sich unmöglich einbilden, daß die Kommune sich aller dieser Güter bemächtigen und die Preußen auszahlen könnte. Dagegen führten sie dem Polizeidelegirten den Schatz der Notre-Dame-Kirche zu Gemüthe; es war doch sehr gefährlich, solche Leute mit Silber- und Edelsteinen in Versuchung zu bringen. Ein anderes Mal sprechen Sie von den Krondiamanten. Ich gehe nun zu den zahlreichen Nachrichten über, die Sie hinsichtlich der Kämpfe vor den Thoren von Paris veröffentlichten. Wiederholt meldeten Sie fälschlich den Abfall von Linienregimentern, die Flucht der Gendarmen vor einigen Büchsenschüssen u. s. w. Damit konnten Sie doch nur zu weiterem Widerstande aufreizen. Ang.: Diese Nachrichten gab mein Blatt, ohne sie zu verbürgen. Das kommt in jeder Zeitung vor. In Wahrheit strebte ich aber stets eine Versöhnung an. Präs.: Ein anderes Mal erzählen Sie, die Preußen hätten den Truppen von Versailles eine Krupp'sche Kanone abgelassen; dann wieder hätte man von ihnen die in Montretout zurückgebliebene Batterie gekauft. Ang.: Ich gebe zu, die Regierung beleidigt zu haben; die Beschießung von Paris hatte mich aufs Aeußerste gereizt. Präs.: In einem anderen Artikel verleumdeten Sie die Schwestern des Klosters von Picpus. Ang.: Ich kam zufällig dort vorbei, fand das Kloster von Nationalgarden besetzt und trat ein. Ich besichtigte es, erfuhr von den Schwestern, daß sie sich über die Nationalgarden nicht zu beklagen hätten und gab meine Eindrücke in dem Artikel wieder. Präs.: Unter welchen Umständen wurden sie verhaftet? Ang.: Ich erfuhr, daß Raoul Rigault einen Haftbefehl gegen mich erlassen hatte, und verließ Paris. In Meaux wurde ich verhaftet.

Mourot, der Redaktionssekretär des „Mot d'Ordre", hat in dieser Eigenschaft viele der gravirendsten Artikel unterzeichnet; auch wird ihm vorgehalten, daß er das „Mot d'Ordre" gegen das ausdrückliche, unter der rechtmäßigen Regierung verhängte Verbot herausgegeben hätte. Maret endlich, ein ehemaliger Mitarbeiter des „Charivari" und des „Rappel", hat in dem „Mot d'Ordre" eine Anzahl von Artikeln veröffentlicht, in denen er die Mitglieder der Regierung verrätherischer Absichten beschuldigte und systematisch herabwürdigte.

Wenige Zeugen werden vernommen. Der Polizeikommissar Gutzwiller erzählt, wie er Rochefort in Meaux verhaftet hat. Der Angeklagte hätte sich dabei sehr anständig benommen und sich nur darüber beschwert, daß man zu ihm wie zu einem Wunderthier, einen Preußischen General in die Zelle geführt hätte. Rochefort: Dieser General, der Kommandeur der Unterdivision, sagte zu mir, seine Familie sei zur Zeit der Emigration mit der meinen sehr befreundet gewesen. Ich antwortete, daß mir dies nicht bekannt sei. Da er mir nun anbot, meine Freilassung zu bewirken, sagte ich ihm, daß ich meine Freiheit aus seinen Händen nicht annehmen könne. Dann hielt ich dem Polizeikommissar Weiß, alias Leblanc in Meaux, welcher den General zu mir geführt hatte, seine Taktlosigkeit vor. Wenn ich, sagte ich, den Anträgen des Generals Gehör geschenkt hätte, so würden Sie abgesetzt werden. Zeuge: Ich erinnere mich allerdings, daß Hr. Rochefort dem Hrn. Weiß Vorwürfe machte. Eine Frau Bérard bekundet, daß Rochefort sich bei der Kommune vergebens bemüht hätte, für ihren Sohn einen Passirschein zu erwirken; Rochefort habe bei der Kommune in zu schlechtem Kredit gestanden. Hr. Baudot, Divisionschef in der Polizeipräfektur, sagt aus, daß Rochefort als Präsident der Barrikadenkommission unter der Belagerung das für diese Funktion ausgesetzte Gehalt abgelehnt hat; es betrug 300 Frcs. monatlich. Hr. Lacaze, ein anderer Zeuge, hat Rochefort vergebens während der Belagerung ein Kapital zur Herausgabe eines Blattes angeboten; Rochefort wollte die Regierung nicht stören. Hr. Claude, Chef der Sicherheitspolizei, war unter der Kommune verhaftet und schwebte also in der größten Gefahr. Er wandte sich durch Vermittlung des Vaudevillisten Blum vom „Rappel", „mit dem er auf bestem Fuße stand", an Rochefort, der bedauernd erwiderte, daß er schlechterdings keinen Einfluß auf die Kommune habe. Zeuge weiß auch, daß Rochefort sich später selbst verbergen mußte, um den Verfolgungen der Kommune zu entgehen. Nach dem Vortrage des öffentlichen Anklägers, Kommandanten Gaveau, wird die Sitzung um 6 Uhr aufgehoben. Heute sollen die Vertheidiger gehört und das Urtheil gesprochen werden. (Dasselbe ist bereits telegraphisch mitgetheilt. D. Red.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 25. September.

— Der Herr Oberpräsident Graf Königsmarck ist gestern nach Berlin gereist.

— **Die Vertheilung** des Verdienstkreuzes für Frauen und Jungfrauen, die während des Krieges durch aufopfernde Thätigkeit sich hervorgethan haben, hat begonnen. Hier ist Frau Stadtrath Bielefeld und Frau General v. Tiedemann durch das Verdienstkreuz ausgezeichnet worden..

— **Bei dem Kanalbau** auf der Wilhelmsstraße stürzte in der Nacht vom Sonntage zum Montage in Folge der Durchweichung der Erde durch Regen ein Theil ein, und wurde dadurch die dort liegende Gasleitungsröhre zertrümmert. Es wurde dies jedoch von dem dort postirten Wächter bemerkt, und konnten demnach alsbald die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, um ein weiteres Ausströmen des Gases zu verhindern.

— **Verkauf.** Das dem Tellus gehörige Grundstück auf St. Martin, auf welchem im vorigen Jahre ein neues stattliches Gebäude errichtet wurde, ist für 36,000 Thlr. an Herrn Kaufmann Alport verkauft worden.

— **Die polytechnische Gesellschaft** hielt am Sonnabend eine Generalversammlung unter Vorsitz des Hrn. Präsidenten Willenbücher. Es handelte sich in derselben vornehmlich um die Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule, für welche, wie bekannt, der diesjährige Provinziallandtag jährlich bis zu seinem nächsten Zusammentritt 500 Thlr. bewilligt hat. Bisher hatte diese Schule während des Winters ca. 700 Thlr. gekostet, und waren damit auch die Kosten für das Schullokal, Heizung und Beleuchtung gedeckt worden. Das Direktorium der Gesellschaft hat sich nun an den Magistrat mit der Bitte gewandt, die Benutzung des Zeichnensaals in der Realschule nebst Heizung und Beleuchtung während der Abendstunden, wo dieser Saal seitens der Realschüler nicht benutzt wird, zu gewähren. Der Magistrat scheint dazu geneigt zu sein; doch wird noch die Rückkehr des Hrn. Direktor Dr. Brennecke zum 1. Oktober erwartet, um auch dessen Zustimmung dazu einzuholen. Der Unterricht soll von den Herren Jaroczynski, Knothe und Teplitz ertheilt werden, und hat man mit diesen Herren deswegen bereits Rücksprache genommen. Hr. Jaroczynski wird im Zeichnen und Modelliren unterrichten; es soll durch das freie Handzeichnen nach Vorlagen und Gipsmodellen der Formsinn geweckt und außerdem das geometrische Zeichnen geübt werden; das Modelliren wird in Thon und Wachs stattfinden. Durch den Schreibunterricht sollen die Schüler eine geläufige und gefällige Handschrift erlangen; auch soll dabei das Aufstellen von Anschlägen und Rechnungen geübt werden. Der Rechnenunterricht wird sich auf das Rechnen in den 4 Spezies, auf das Dezimalrechnen, auf das Rechnen mit den neuen Maßen und Gewichten, auf das Zinsrechnen ꝛc. erstrecken. Die Anzahl der Stunden wird wöchentlich 12 betragen, und sollen davon 6 im Zeichnen, 2 im Modelliren, 2 im Schreiben, 2 im Rechnen gegeben werden. Der Hr. Oberpräsident und die vom Provinziallandtage behufs Ueberwachung der Schule ernannte Kommission sollen von der Eröffnung der Schule, welche Anfang Oktober d. J. stattfinden wird, benachrichtigt werden. Es wird ein monatliches Schulgeld von 1 Thlr. bezahlt und zum Schlusse des Schulsemesters jedem Schüler ein Zeugniß ausgestellt werden. — Hr. Krzyzanowski, Vorsitzender des hiesigen polnischen Industrievereins, beantragte nun, es möge den Schülern der Abendschule, welche jener Verein zum Oktober d. J. eröffnen will, gestattet werden, an dem Zeichnen- und Modellir-Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule Theil zu nehmen. Es entspann sich darüber eine längere Debatte, in welcher von den Gegnern jenes Antrags vornehmlich geltend gemacht wurde, daß dadurch die eigentlichen Schüler der Fortbildungsschule zu kurz kommen würden, indem die Anzahl

---

Philosophische Mußestunden eines Journalisten.

Bex in der Schweiz, Anfang September 1871.

Vorgestern stand ich wieder einmal auf dem großen Gletscher des Montblanc, welcher das Mer de glace das Eismeer genannt wird und ließ meine Augen die offenen Fenster meiner Seele sein, die denn auch sehr andächtig in die Wunderwelt von Felsen, Schnee, Eisbergen, Alpenrosen (leider schon verblüht) und vornehmlich in den tief- tiefblauen Himmel, der sich darüber wölbte, hineinschauten. Es war, als wenn es Sonntag wäre, und als wenn der liebe Gott am Abend zuvor diesen, den Prachtsalon seiner Schöpfung frischgescheuert und aufpolirt hätte, so daß auf der ganzen Einrichtung auch nicht das allerkleinste Wolkenstäubchen zu entdecken war. Alles war so „reinlich und zweifelsohne", daß es dem Schulrath Vantrupp sogar erträgliche Verse entpreßt haben könnte, wenn der wackere Herr etwa zur Besingung der kleinen Thierchen, die man Gletscherflöhe nennt und die nicht beißen seine Leier verstimmt hätte. Solcher Gletscherflöhe sah ich zwei in meiner Nähe. Sie hatten zwei Beine und sahen aus, wie eine englische Uebersetzung von „Müller und Schulze" aus dem Kladderadatsch; denn es waren zwei Engländer, welche nichts Besseres zu thun hatten, als sich einander anzusehen und über die Zusammenkunft in Gastein zu diskutiren. Ich glaubte jeden Augenblick, die beiden Flöhe, nämlich die beiden Engländer möchten vor Langerweile sterben, aber sie hatten ein zähes Leben und starben nicht und erschöpften sich in Muthmaßungen über die „Partie, welche Bismarck und Beust in Gastein mit einander gespielt hätten," während sie selber, die zwei Engländer auf dem Mer de glace nur „Schafskopf" spielten.

Ich wette, sie haben diese Partie beim Frühstück in der Restauration auf dem Montenvert angefangen und setzten sie auf dem Gletscher fort, mit Gesichtern, als ob sie in einer Kalkulation von Baumwolle schwämmen. Der Eine las sogar, ich weiß nicht aus welcher englischen Zeitung, eine Unterredung vor, welche ein englischer Reporter mit dem deutschen Kanzler gehabt haben wollte und wo sich der große Staatsmann von dem penny-a-liner wie ein Schulknabe examiniren ließ. Solche britische Wirthshausinsolenzen finden noch immer gläubige Narren, denn diese britischen Skribler wissen sehr gut, daß man ihr Gekritzel keines Dementis würdigt und machen mit keckster Stirn eine stundenlange Zeitrauberei aus dem Umstand, daß sie auf der Promenade einen Diener vor dem Fürsten gemacht und daß Bismarck mit einem „Guten Morgen" gedankt hat. Es fällt dem großen Publikum ja so schwer, zu begreifen, daß zwei geistreiche Männer keinen Anstand nehmen können, die Momente, in denen sie sich geirrt oder verrechnet haben, gelegentlich einander offen einzugestehen, und weil „Gevatter Schneider und Handschuhmacher" an der Seuche der starren Rechthaberei leiden, so glaubt man, große Staatsmänner müßten von dieser Krankheit gleichfalls besessen sein und hoppst mit seiner Phantasie in die unabsehbarsten Konjekturen hinein. Es darf aber in der Politik kein „Gestern" geben, denn sie ist die Tochter der Situation und ihr Kind, das sie zu pflegen hat, ist das Interesse der Völker. So lange wir die Staatsmänner also nach dem „geaichten" Maße der Bierseidel messen, werden wir sie stets entweder als Götzen oder als Walachen behandeln und ewig vergessen, daß sie Menschen sind, welche ihre Vernunft nach ihrem Métier gebrauchen müssen. Die haute politique ist gerade kein heiteres Handwerk, aber so undurchsichtig, wie sie der blöden Menge erscheint, ist sie nicht. Sie geht ihren rhythmischen Gang und nur in Zeiten der Krisen folgen die Schachzüge mit Blitzesschnelle. Glaubt nun John Bull, die neue Situation ist geschaffen, um England zu isoliren, und findet sich England in derselben so isolirt, daß zwei seiner Söhne auf dem Mer de glace des Montblanc kannegießern müssen — wer hat die Schuld?

Als ich Chamounie verließ, duellirten sich auf der Straße am frühen Morgen zwei Ziegen. Sie stießen mit den Hörnern wie rasend gegen einander los und machten Attacken in Lançaden, die den Neid eines Ulanen erregen konnten. Gott mag den Grund des Kampfes wissen! Wenn aber diese dummen Geschöpfe ihre Dissonanzen schließlich mit den Hörnern ausmachen, was soll der Mensch masculini generis, der nicht immer Hörner trägt, anfangen? Der Krieg scheint mir in der Natur aller Wesen und Dinge zu liegen und die Friedensverwinder, so brave Leute sie sind, werden mit ihren Wünschen stets am Berge stehen, auf dem und an welchem das Gesetz der Gravitation ebenfalls Krieg führt in Erdrutschen und Bergstürzen. Die Gewitter können wir nicht abschaffen; wir können höchstens Blitzableiter anbringen. Wenn wir aber die ganze Erde mit Antiblitzstangen bespicken, so wette ich, genirt sich der Blitz doch nicht und schlägt ein, denn irgend wo muß er ja einschlagen. In Summa: der Einzelne kann dieser und jener Gefahr aus dem Wege gehen, das „genus" ist und bleibt dem Elementarismus unterworfen.

Ich rede nicht gerne von kirchlichen Wirren und mir ist der große Streit um's Kaisers Bart, — ich wollte sagen, um die Unfehlbarkeit des Papstes in seinem jetzigen Stadium ebenfalls eine Elementarerscheinung. Auf welcher Seite das abstrakte Recht ist, hat nur ein geringes philosophisches Interesse. Höchst interessant dagegen ist die Thatsache des Selbstzersetzungsprozesses der römischen Kirche. Die Kirche, als ein Körper aufgefaßt, warf mit dem neuen Dogma eine Blase auf. Diese Blase platzte und aus ihr floß ein korrosives Gift, welches neue Blasen schuf, deren Platzen abermals den Körper wieder zersetzten und ein Schisma schufen, gefährlicher als die Reformation, weil dieses Schisma unserer Tage einen konservativen Charakter trägt und sich von Innen nach Außen gebildet hat. War die Reformation nur eine Hautkrankheit der römischen Kirche, so ist der Unfehlbarkeitsstreit ein Lungen- und Leberleiden derselben, eine wahrhaft innere Krankheit. Mögen die Herren Jesuiten in abstracto zehnmal Recht haben, daß die päpstliche Unfehlbarkeit eine logische Konsequenz der ganzen römischen Dogmatik ist, man heilt einen Patienten nicht, indem man an seinem Bette ein collegium logicum liest. Die konkrete Wirkung dieser abstrakten Logik ist die quantitative Zersetzung des römisch-kirchlichen Körpers und die philosophischen Feinde des Papstthums können sich gar Nichts besseres wünschen als daß die letzte Spitze seiner Logik ein Dolch wird, den es in seine eigene Brust stößt. Gewiß sehr wider Willen; allein gerade das beweist, daß auch die Kirche den organischen Naturgesetzen unterworfen ist, denn sie war und ist wandelbar in ihren Dogmen, welche die Moden der Dame Kirche sind. Ich wüßte kein Beispiel in der ganzen Geschichte, daß sich die Menschen unter einander zerfleischt hätten über den Glauben an ein höchstes Wesen. Stets aber schnitten sie sich die Gurgeln ab um die Autorität dieses oder jenes Propheten und noch mehr um dieser oder oder jener Dogmen willen. Und je unverständlicher die Dogmen waren, desto mehr Gurgeln pflegten abgeschnitten zu werden. So glaube ich, daß die Dogmatik der Todeskeim ist, den die Kirche, ein jeder Organismus, mit auf die Welt bringt und daß der König Salomon nicht so ganz im Unrecht ist, wenn er sagt: „Alles hat seine Zeit." Die Zeit hat die letzte Konsequenz des Ultramontanismus zur Reife gebracht. Die „Unfehlbarkeit" ist abstrakterweise allerdings das Echo der Prämisse: „Sr. Heiligkeit." Aber dieselbe Zeit hat auch den sozialen Organismus der Menschheit der Art zur Reife gebracht, daß dieser die letzte Konsequenz der römischen Kirche reagiren muß. Die Geschichte aber lehrt, daß die Sozialistik immer stärker war, als die Ekklesiastik. In dem Maße als sich das Papstthum auf dem Papiere stärker machte, wurde seine Macht in der Wirklichkeit geringer. Die gottlosen Philosophen müssen wünschen, daß der Papst gleich sagt: „Ich bin Vice-Gott!" denn Vice-Jesus ist, nach dem Dogma der Trinität, doch ganz dasselbe logischerweise als Vice-Gott. Diese allerletzte logische Konsequenz würde die menschliche Gesellschaft noch mehr gegen das Papstthum empören als das Unfehlbarkeitsdogma und trotzdem wäre das abstrakte dogmatische Recht auf Seiten der Kirche. Aber — summum jus summa injuria und die Leute lieben die Injurien nicht, und die Zahl derer, bei denen die Gnade so weit zum Durchbruch gekommen ist, daß der grübelnde Verstand und das starre Einmaleins alle Grobheiten ruhig einstecken, wird leider immer kleiner.

Der Philosoph muß die Sache mit den Augen eines Naturforschers betrachten und gestehen: ein großes Naturgesetz schiebt heute Alle, welche zu schieben glauben. Man soll daher nicht Alle „Heuchler" nennen, welche an die Unfehlbarkeit Pius IX. glauben, der so höchst fehlerhaftes Silbergeld schlagen läßt, daß sogar die orthodoxesten Aubergisten in den katholischen Kantonen der Schweiz die Annahme der Lirestücke mit dem Bildniß Sr. Heiligkeit verweigern. Ich glaube, wirkliche Heuchler giebt es nur sehr wenige in der Welt, und nur unter den notorischen Spitzbuben de haut et bas étage. Aber es giebt sehr viele Unwissende und noch mehr Denkträge. Der menschliche Geist liebt die Bequemlichkeit, wie das menschliche Sitzfleisch den Fauteuil, und man wird oft Fanatiker, wenn man fühlt, daß an dem Gedankenfauteuil gerüttelt wird und der Geist nicht einschlafen soll.

der zu Unterrichtenden alsdann zu groß werden würde, daß das bereits angenommene Prinzip, nach welchem Jeder, der die Fortbildungsschule besuche, an sämmtlichen Unterrichtsstunden Theil nehmen müsse, dadurch wieder zum Schaden eines geordneten Schulbesuchs umgestoßen werden würde, daß ferner die Vereinigung zweier Anstalten in der angegebenen Weise sehr mißlich sei, daß überdies die Schüler der Abendschule und der Fortbildungsschule auf ganz verschiedenen Bildungsstufen ständen 2c. Trotzdem ging mit 8 gegen 7 Stimmen jener Antrag durch, indem die Prinzipienfrage dahin bejaht wurde, daß es den Schülern der Fortbildungsschule gestattet sei, an einzelnen Unterrichtsfächern Theil zu nehmen. Das von den Schülern der polnischen Abendschule zu bezahlende monatliche Schulgeld soll 20 Sgr. betragen. Es wurde darauf zur Wahl des Vorstandes geschritten, und wurden gewählt: zu Direktoren der Gesellschaft die Herren Willenbücher mit 14 von 15 Stimmen, Krzyzanowski mit 12, Neukranz mit 9 Stimmen, zum Sekretär Hr. Dr. Mankiewicz mit 8, und zum Rendanten Hr. Kunkel mit 14 Stimmen. Außerdem beschloß die Versammlung, den jährlichen Beitrag von 3 auf 2 Thlr. herabzusetzen.

— **Die polnische Schulsprache.** Wie wenig polnischen Eltern selbst daran liegt, daß ihre Kinder in der polnischen Schulsprache unterrichtet werden, das geht aus einer im „Orędownik" enthaltenen Korrespondenz aus Samter hervor. Der Korrespondent klagt nämlich darüber, daß viele dortige polnisch-katholische Eltern ihre Kinder in die deutschen Schulen schicken, „damit sie dort deutsch lernen; denn polnisch sprechen könnten sie schon, ehe sie die Schule besuchten." Mit ihren deutschen Schulgenossen hörte man die polnischen Kinder auf den Straßen singen: Lieb Vaterland, kannst ruhig sein, und Ich bin ein Preuße 2c. Darüber ist der polnische Korrespondent aus Samter ganz unglücklich. Lieber Bürger Samters, ruft er aus, nimm sofort deine Kinder aus den deutschen Schulen; denn du ahnst nicht, wie sehr unsere polnische Nationalität darunter leidet. Schickst du dein Kind in eine deutsche Schule, so legst du dem patriotischen Gefühle, welches Gott in sein Herz gelegt hat, Gewalt an. Schickt also alle eure Kinder in die polnische Schule!"

— **Herr Bellachini** wird im hiesigen Saisontheater noch eine dritte Vorstellung, und zwar Mittwoch den 27. d. M., zu Gunsten des hiesigen Landwehrvereins geben, dessen Mittel durch die während des Feldzuges gegen Frankreich gezahlten Unterstützungen sehr in Anspruch genommen worden sind. Bei dieser Vorstellung haben mehrere Künstler der neu engagirten Oper mitzuwirken versprochen und wird außerdem zum Schlusse noch ein lebendes Bild: Kaiser Wilhelm und Napoleon bei Sedan enthüllt werden. Wir erwähnen bei dieser Gelegenheit, daß Herr Bellachini aus dem Ertrage seiner letzten Soirée, deren halbe Einnahme bekanntlich für die hiesigen Stadtarmen bestimmt war, 74 Thlr. 15 Sgr. zur Vertheilung unter die Bedürftigen an den Magistrat abgeführt hat. Eine ehrenvollere Veranlassung, sich seiner zu erinnern, hätte er den Posenern bei seiner Uebersiedelung von hier nach Berlin kaum geben können.

— **Eine Razzia** wurde Sonntag früh 5 Uhr in mehreren verdächtigen Lokalen abgehalten, und arretirten dabei die Polizeibeamten 16 Frauenzimmer, von denen 6 alsbald nach dem städtischen Krankenhause geschafft wurden.

« **Birnbaum,** 21. Sept. [Landwirthschaftliches. Hopfen.] Die gestrige Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins hiesigen Kreises eröffnete der Vorsitzende, Landschaftsrath v. Sander-Charcic, mit der Mittheilung eines Schreibens des Herrn Oberpräsidenten, daß der Reichsanzeiger die Subhastationen veröffentlicht und dies Blatt sich überhaupt zu landwirthschaftlichen Publikationen in Hinsicht auf Verkauf, Hypotheken 2c. eignet. Hiernach wurde zu reger Betheiligung an der Ausstellung in Posen dringend aufgefordert, und darauf erfolgte die Ausfüllung der Erntetabellen. Hr. Dr. Peters hielt einen Vortrag über die Frage: Welche nutzbaren Erfahrungen sind bis jetzt errungen durch das Hand in Hand-Gehen der Wissenschaft mit der Praxis in Betreff der zweckmäßigsten Ausnutzung der Futterstoffe durch die thierische Ernährung, und wie finden diese im Besonderen ihre Anwendung auf Milchproduktion, Arbeitsleistung und Fett- und Fleischansatz? Besprochen wurden außerdem die Fragen, wie das landwirthschaftliche Vereinswesen mehr zu beleben sei und welche Erfahrungen über Drillkultur vorliegen. In Betreff der zweiten Frage macht Herr Oberamtmann Hecker Mittheilung über seine Erfahrungen und empfahl die Drillmaschine von Sack. — Auch bei uns herrscht im Hopfenhandel eine bedeutende Rührigkeit. Täglich sieht man große Frachten ankommen und abgehen. Die Preise stellen sich für guten Hopfen auf 60 Thlr. und darüber. Sehr gespannt ist man auf den Ausfall des diesjährigen Hopfenmarktes, der am 28. d. Mts. hier abgehalten wird.

Er. **Grätz,** 20. September. [Straßenüberfall. Hopfen-Preise. Remontemarkt.] Am 15. d. M. des Abends spät kehrten die Behnert'schen Eheleute von hier, und die Auguste Stajn aus Doktorowo von Młyniewo Abbau, wo sie mit Hopfenpflücken beschäftigt gewesen, nach Hause zurück, nachdem sie ihren Lohn ausgezahlt erhalten hatten. Letzteres hatte der Tagelöhner Adolph Dziengolewski aus Ujazdek, der dort gleichfalls bei dieser Arbeit thätig gewesen war, bemerkt, folgte ihnen nach, und überfiel sie auf der kostener Chaussee, warf sie zu Boden um ihnen den Arbeitslohn zu rauben. Bei dem Hilferuf der Angefallenen ergriff der D. die Flucht, er wurde aber durch den Gensdarmen Lompa verhaftet, der die Sache der Staatsanwaltschaft angezeigt hat. — Der diesjährige Hopfen wird durch auswärtige Käufer hier und in der Umgegend stark gesucht; für gute Waare wird schon ein Preis von 80 Thlr. pro Zentner gezahlt; diejenigen Produzenten, die ihren Hopfen gleich nach der Ernte zu dem Preise von 45—50 Thlr. verkauft haben, sehen jetzt den Fehler ein, mit dem Verkaufe zu schnell vorgegangen zu sein. — Der am 13. d. M. hier abgehaltene Remontemarkt war von Pferdebesitzern aus der Umgegend ziemlich stark besucht, die zu Markte gebrachten Pferde waren sowohl von Dominien, als auch von bürgerlichen Grundstücksbesitzern gestellt. Die Remonte-Kommission kaufte 15 Stück; der höchste Kaufpreis pro Pferd betrug 200 Thlr., der niedrigste 110 Thlr., durchschnittlich betrug also der Preis 144⅓ Thlr. pro Pferd. Der höchste Preis wurde dem Dominium Strzempin zu Theil; die aufgekauften Pferde werden dem Königl. Remonte-Depot Treptow a./R. (Neuhof) abgeführt.

Aus dem Gerichtssaal.

Posen, 23. Septbr. Vor dem Schwurgericht am 21. d. M. kam die Anklage gegen Heusler und Genossen wegen schweren Diebstahls und Hehlerei zur Verhandlung. Es waren am 5. Mai d. J. aus der Wohnung eines Zwiebelhändlers am Sapiehaplatze Morgens zwischen 5—6 Uhr 400 Thlr. gestohlen worden, während der Händler in der Synagoge war und seine sehr taube Frau im Bette lag. Dieses Diebstahls waren nun Heusler, alias Czerniewicz, eine bereits 6 Mal bestrafte Persönlichkeit, und mit ihm zwei Frauenzimmer angeklagt. Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends und war das Endresultat folgendes: Heusler wurde wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; die Wittwe Moszynska, die nebst ihrer 12jährigen Tochter die Gelegenheit zum Diebstahl ausgemittelt, wegen Theilnahme am Diebstahl und schwerer Hehlerei zu 2 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, und die Zuhälterin des Heusler, Cziechowska, wegen Hehlerei zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

Berlin, 22. Septb. Der Bagatellrichter des Stadtgerichts hat sich bekanntlich seit Januar d. J. fortgesetzt mit der rumänischen Eisenbahn-Angelegenheit zu beschäftigen gehabt und auch den Verklagten Dr. Strousberg zur Zahlung der am 1. Januar d. J. fälligen Coupons verurtheilt, wel derselbe öffentlich in den Zeitungen erklärt hatte, er werde, selbst wenn die zwischen ihm und der rumänischen Regierung vorhandenen Zwistigkeiten nicht erledigt seien, am 30. März d. J. die fälligen Zinsen bezahlen, was bekanntlich nicht geschehen ist. Demnächst wurden viele ähnliche Verurtheilungen in erster Instanz aus gleichem Grunde ausgesprochen; die erste Entscheidung in zweiter Instanz ist jedoch, wie die „Ger.-Ztg." meldet, erst vor wenigen Tagen ergangen. Der Verklagte hatte nämlich gegen das erst erwähnte Erkenntniß Appellation eingelegt und darin behauptet, seine Erklärung habe ihn höchstens der rumänischen Regierung, niemals aber den Inhabern der rumänischen Eisenbahnaktien gegenüber verpflichtet, der Rekurs ist jedoch zurückgewiesen worden, und zwar im Ganzen aus den in erster Instanz geltend gemachten Gründen. Das Kammergericht hob besonders hervor, daß nicht, wie vom Verklagten auch eingewendet, rumänisches, sondern preußisches Recht in diesem Prozesse maßgebend, daß übrigens das öffentliche Versprechen des Dr. Strousberg in den Zeitungen ganz unerheblich, sondern vielmehr schon auf Grund der Obligationen die Verurtheilung des Verklagten zur Bezahlung der Zinsen vollständig gerechtfertigt sei und die Solidarhaft der Aussteller durch Artikel 280 des Handelsgesetzes feststehe. Dieser § 280 lautet: „Wenn zwei oder mehrere Personen einem Andern gegenüber in einem Geschäft, welches auf ihrer Seite ein Handelsgeschäft ist, gemeinschaftlich eine Verpflichtung eingegangen sind, so sind sie als Solidarschuldner zu betrachten, sofern sie nicht aus der Uebereinkunft mit dem Gläubiger das Gegentheil ergiebt." Dr. Strousberg ist hiernach, wenigstens in allen gleichartigen Bagatellprozessen, als rechtskräftig verurtheilt anzusehen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Rostock, 19. September. In der gestrigen ersten allgemeinen Sitzung der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte mußte zum allgemeinen Bedauern der angekündigte Vortrag des Herrn Professor Virchow ausfallen, weil derselbe an der Reise hierher noch in letzter Stunde behindert worden ist. Die Lücke wurde indessen durch einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag des Prof. Möbius aus Kiel ausgefüllt, welcher über die in den Monaten Juli und August auf dem Raddampfer „Pommerania" angestellten wissenschaftlichen Forschungen in der Ostsee Bericht erstattete. Dieselben hatten sich auf Tiefe, Salzgehalt, Gasgehalt, Strömung und Temperatur der Ostsee erstreckt und nebenher auch die Mittel zur Verbesserung der Seefischerei ins Auge gefaßt. Die Mittheilungen, welche Möbius über die Ergebnisse der Forschungen machte, wurden durch Vorzeigung der dabei zur Anwendung gekommenen Instrumente und Erklärung ihres Gebrauchs noch anschaulicher gemacht. Außerdem hielt noch der Oberberghauptmann v. Dechend aus Bonn den angekündigten Vortrag über den Gebrauch geologischer Karten. Der ersten Sitzung wohnte auch der Großherzog bei, welcher zu diesem Zwecke von Schwerin auf einen halben Tag herübergekommen war. — Nach Schluß der Sitzung konstituirten sich die Sektionen, denen als 15. noch eine psychiatrische Sektion hinzugetreten ist. In einzelnen derselben wurden auch bereits verschiedene Vorträge gehalten und diskutirt. In der Sektion für Medizinalreform referirte Dr. Sachs über die Stellung der Aerzte zum Staate nach Erlaß des norddeutschen Gewerbe-Gesetzes und über die dringende Verpflichtung des Staates, die Organisation der öffentlichen Gesundheitspflege unverzüglich in die Hand zu nehmen. Der zweite Theil des Referats führte zu dem Vorschlage, beim Reichskanzleramt, eventuell beim Reichstage, geeignete Schritte zu thun, um die Petition, welche im Februar 1870 in Betracht dieses Gegenstandes seitens zahlreicher Aerzte, ärztlicher Vereine, städtischer Vertretungen u. s. w. an den norddeutschen Reichstag gerichtet worden ist, wieder in Erinnerung zu bringen. Die Verhandlung über diesen Gegenstand gelangte noch nicht zum Abschluß. — Um 4½ Uhr fand ein zahlreich besuchtes und sehr belebtes Festessen statt. — Die Zahl der Mitglieder und Theilnehmer der Versammlung hat sich jetzt auf 588 gehoben, darunter sind 205 Rostocker und 383 Auswärtige.

* **Rostock,** 20. September. Zu allgemeiner Freude der Mitglieder der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte ist gestern Virchow doch noch eingetroffen und hat heute, in der zweiten allgemeinen Sitzung den vorgestern ausgefallenen Vortrag über die Aufgaben der Naturwissenschaften im den neuen nationalen Leben Deutschlands vor einem zahlreichen, mit gespanntester Aufmerksamkeit ihm folgenden Zuhörerkreis gehalten. Die Zahl der Mitglieder und Theilnehmer der Versammlung beträgt jetzt 662, nämlich 235 Rostocker und 427 Auswärtige.

Staats- und Volkswirthschaft.

Of. — **Berlin,** 16. September. Der Ausschuß des Kongresses deutscher Landwirthe hielt unter dem Vorsitze des Herrn v. Benda-Rudow am 1. Sept. c. eine Sitzung. Es wurde beschlossen, den IV. Kongreß deutscher Landwirthe am 20. Febr. 1872 zu eröffnen und die Dauer desselben auf 4 Tage zu beschränken. Die 4. allgemeine Versammlung wird für die fernere Wirksamkeit des Kongresses von entscheidender Bedeutung sein. Einestheils ist es der erste Kongreß, welcher die Gesammtheit der deutschen Landwirthe umfassen wird. Dann handelt es sich nach dem Hinscheiden des Herrn v. Saenger-Grabowo um die neue Konstituirung des Präsidii. In das Programm des nächsten Kongresses hat der Ausschuß sich bemüht, aus dem reichen Materiale diejenigen Gegenstände auszuwählen, welche für die ganze deutsche Landwirthschaft von Interesse, und mit Rücksicht auf die bevorstehende Gesetzgebung von besonderer Dringlichkeit sind. Der erste Tag wird durch die Berichterstattung über die zweijährige Thätigkeit des Ausschusses und die Wahl des Bureaus zum großen Theil hinweggenommen werden. Den Hauptbericht, auch über das Ergebniß

Die Jesuiten rüttelten den Stuhl Petri, um ihn in eine bequemere Stellung zu bringen. Andere Theologen fanden die alte Stellung des heiligen Sessels gerade bequem genug und rütteln daran, damit er in der alten Stellung verbleibe. Die Menge hilft rechts und links mitrütteln und nach den Gesetzen der Physik muß darunter hauptsächlich der heilige Stuhl leiden, der links und rechts, hin- und hergerüttelt wird. Dieser Streit wird, wie alle andern, im Sande verlaufen, sollte auch der Sand blutgefärbt werden, und der Philosoph weiß, daß wir Menschen nur sehr langsam von alten Gewohnheiten zurückkommen und die Maden lange Zeit brauchen, um einen alten steinharten Käse zu vertilgen, womit ich durchaus nicht gesagt haben will, daß der Ultramontanismus ein alter Käse ist. Ich vergleiche nur, um verständlicher zu sein, und da ich keine „Senfkörner" kenne, aus denen „Bäume" werden, so nehme ich einen Käse. Die Krisen, die im Bewußtsein und in den Anschauungen der Menschen entstehen und alte Anschauungen zerstören, sind die fressenden Maden, welche das Naturgesetz in dem Käse entstehen läßt. Es gehören viele Generationen dazu, ehe so ein großer „Emmenthaler" verschwindet. Aber vergänglich ist Alles auf Erden: Individuen, Nationen und am meisten Dogmen. Auch ist es merkwürdig, daß noch nie ein Mensch, um schneller über einen Felsblock zu kommen, an dem Felsen rüttelte. Die Menschen scheinen vor Steinen mehr Respekt zu haben als vor Dogmen. So ein Stein ist etwas Positives für Alle, das Alle zwingt, siner Meinung zu sein, während ein Dogma — — — du lieber Himmel, man mag gar nicht an die Sonderbarkeit der Menschenatur in schwarzen und bunten Kleidern denken!!

Aber der Mensch muß etwas zu streiten haben. Die Kanonen auf Erden sind kaum verstummt und die transzendentale Artillerie eröffnet ihr Feuer und bombardirt den Himmel, damit dieser die gewünschte Form erhalte. O du großer, unbekannter, unerforschlicher, über alle menschlichen Konstitutionen und Paragraphen hoch erhabener Gott! wenn deine Natur eine artistische ist, was ich fast glaube beim Anblick der schönen Erde, so mußt du lächeln über die einzigen Unschönheiten der Bipeden ohne Flügel, die sich unverschämterweise deine „Ebenbilder" nennen, und unter denen nur Wenige, Wenige so klug sind, daß sie sprechen:

Scio quid nescio!
Ich weiß, daß ich Nichts weiß!

W. Marr.

Geschenke an den Kaiser.

Der Optiker und Mechaniker H. Petersen in Hamburg hat jetzt ein ebenso sinniges als werthvolles Kunstwerk vollendet, welches dem Kaiser als Geschenk überreicht werden soll. Dasselbe besteht in einer Kanone, die auf einer 18 Zoll langen und 10 Zoll breiten Platte aus Jacaranda-Holz ruht. Die letztere, sowie die Lafette, ist von dem Bildhauer Heimburger auf das Sauberste gearbeitet, und trägt das 11 Zoll lange und 2½ Zoll im Durchmesser umfassende, aus Messing bestehende, matt versilberte Rohr der Kanone. In der Mündung derselben befindet sich ein 2½ Zoll breiter Aneroid-Barometer und auf dem Lauf ein bis zu 40' Wärme und 30' Kälte zeigendes Thermometer. Am unteren Ende des Rohrs ist eine Klappe angebracht, die, wenn geöffnet, ein mit den sehr ähnlichen Porträts des Kaisers, des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Karl geziertes Fernrohr erblicken läßt, welches, ausgezogen, zwei Fuß mißt. Zur Herstellung der äußerst sauberen Arbeit hat der Mechaniker Petersen einer langen Zeit bedurft. Das Ganze ist ein geschmackvolles Kunstwerk.

Vor der königl. Schloßkellerei in Berlin wurde vor einigen Tagen ein Faß abgeladen, das wohl mit Recht die Aufmerksamkeit Vorübergehender erregte, da der eine Boden des Fasses die Jahreszahl 1871 trug, während der entgegengesetzte eine große, in das Holz eingebrannte kaiserliche Krone zeigte. Das etwa 100 Maaß haltende Gebinde war mit demselben badenschen Seewein gefüllt, in welchem der Bürgermeister Stromayer am 12. d. das Wohl unseres Kaisers Wilhelm bei seinem Besuch in Konstanz getrunken hatte. „Die Wiege der Machtentfaltung der Hohenzollern", wie der Kaiser sie selbst nannte, die alte Seestadt Konstanz, hatte zur Erinnerung an jenen Tag das Faß mit der Kaiserkrone an die königliche Schloßkellerei adressirt.

Ein einfacher Landmann im baierischen Oberlande, dem freundlichen Orte Lenggries, hat aus eigenem Antrieb, erfüllt von wahrem Patriotismus, dem Deutschen Kaiser ein Paar prachtvoll gearbeitete goldene Sporen — ein wahres Kunstwerk aus der Schmuckwaarenfabrik von Gschwend und Comp. in Pforzheim — zum Geschenke gemacht, und dadurch seiner Freude ob der Einigung Deutschlands unzweideutigen Ausdruck gegeben. Auf sein sinniges Geschenk erhielt er folgende Antwort: „d. d. Bad Gastein, 20. August 1871. Se. Maj. der Kaiser und König hat aus Ihrer Vorstellung vom 4. d. M., mit welcher Sie für Allerhöchstdieselben ein Paar goldene Sporen eingereicht, mit lebhafter Befriedigung ersehen, daß auch bei Ihnen und Ihren Landsleuten in Oberbaiern die glorreichen Ereignisse der jüngst vergangenen Zeit, durch welche die langersehnte Einigung Deutschlands herbeigeführt worden ist, die rechte Würdigung gefunden haben. Se. Maj. haben daher auch Ihr kostbares Geschenk als ein unzweideutiges Zeichen Ihrer patriotischen echt deutschen Gesinnung gern entgegengenommen, und mich zu beauftragen geruht, Ihnen den verbindlichsten Dank dafür auszusprechen. Es gereicht mir zur besonderen Freude, mich dieses allerhöchsten Befehls hierdurch zu entledigen. Der Geh. Kabinetsrath Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen. v. Wilmowsky. An Hrn. Franz Paul Schöttl zu Lenggries bei Tölz."

Berliner Kleinigkeiten.

An der Ecke der Leipziger- und Charlottenstraße wird binnen Kurzem mit der Erbauung eines Etablissements begonnen werden, wie es im ganzen nördlichen Deutschland wohl einzig dastehen dürfte. Herr Hermann Geber beabsichtigt nämlich an der genannten Stelle unter dem Namen „Erstes Kaiserliches Café-Haus" ein Café zu erbauen, das er mit der höchsten Pracht ausstatten will. Dem vorliegenden Programm für die Bauausführung, die übrigens bereits in Entreprise vergeben ist, entnehmen wir folgende Details: Das ganze Gebäude wird bis zur zweiten Etage auf eisernen vollständig vergoldeten Säulen stehen und mit 2 Zoll starkem Spiegelglas versehen, ohne Roll-Jalousien noch Läden, weder für Parterre noch Bel Etage. Das Parterre, ein Saal, bekommt für den Sommer offene, für den Winter geschlossene Terrassen; der Spiegelglas-Verschluß tritt für den Sommer 5 Fuß zurück, so daß die sogenannten Pariser Terrassen entstehen, das Gleiche ist in der Bel-Etage der Fall. Was die Façade der zweiten und dritten Etage betrifft, so wird diese vollständig aus bunt glasirtem Thon hergestellt und werden die Deutschen Kaiser hier nach vorhandenen Porträts in Lebensgröße angebracht. Das ganze Parterre dient zum Gebrauch des Café. Die Wände werden sämmtlich bis auf 15 Fuß Höhe mit Spiegel und von da ab mit Fresken erster Künstler versehen, ebenso die in Holz gearbeiteten Decken. — Die Ausstattung des Café — Buffets, Tische und Stühle — soll von den renommirtesten Künstlern in reich geschnitztem Nußbaumholz ausgeführt werden, ebenso die ganze Bel-Etage, welche zur Aufstellung von 18 Billards bestimmt ist. Die zweite und dritte Etage wird als Hotel gebaut, und die Zimmer werden mit allem Comfort ausgestattet werden.

Im Blücher'schen Palais am Pariser Platz stehen noch Wohnungen leer, da für dieselben eine ungewöhnlich hohe Jahresmiethe gefordert wird. Der Oesterreichische Botschafter, Graf Karolyi, der eine Wohnung sucht, nahm in diesen Tagen die noch unbewohnte halbe Bel-Etage in Augenschein, fand aber, daß dieselbe wohl schöne Salons, aber keine Wohnzimmer enthält. Um diese zu erhalten, würde er genöthigt sein, noch die Hälfte der 2. Etage zu miethen. Für diese Räumlichkeiten in dem Fürstlichen Palais werden aber als Jahresmiethe 18,000 Thlr. verlangt, und zwar 10,000 Thaler für die halbe Bel-Etage und 8000 Thlr. für die Hälfte der 2. Etage! Von den Mitgliedern des diplomatischen Corps zahlte bisher, wie mitgetheilt wird, der Englische Botschafter, Lord Loftus, die höchste jährliche Miethe, nämlich 7000 Thaler.

Eine literarische Fehde.

In Gelehrtenkreisen der Stadt Königsberg macht gegenwärtig eine literarische Fehde zwischen dem Professor der Geschichte dortiger Universität Dr. Maurenbrecher und einem jungen leipziger Gelehrten Dr. Richard Mucke viel von sich reden. Dr. Mucke hat die Absicht, sich in Königsberg als Privatdozent der Staatswissenschaften zu habilitiren und ist auf Grund seiner 1869 erschienenen Doktordissertation: „Zur Vorgeschichte des deutschen Zollvereins, insbesondere die Bestrebungen des mitteldeutschen Vereins gegen den preußischen Zollverein", durch die philosophische Fakultät von der statutenmäßig vorgeschriebenen Nostrifikation für die Habilitation entbunden worden. Prof. Maurenbrecher, Mitglied der genannten Fakultät, hat sich hierauf veranlaßt gesehen (allerdings zwei Jahre nach ihrem Erscheinen), die genannte Dissertation des Dr. Mucke in der Sybelschen historischen Zeitschrift 1871, Heft 3, einer Kritik zu unterziehen, welche neben andern eben nicht wohlwollenden Ausstellungen auch den Vorwurf ausspricht, daß die darin enthaltene „scheinbar selbstständige recht hübsche Ausführung über die wiener Konferenzen sich als ein sauberes Plagiat enthülle." Dieser Vorwurf mußte den Verfasser der Dissertation um so gewaltiger treffen, als er im Vorworte zu derselben das Bedauern ausgesprochen, daß er das „vortreffliche Werk", an welchem er das Plagiat verübt haben soll („Weber, über den deutschen Zollverein"), zu seiner bereits druckfertigen Arbeit nicht mehr habe benutzen können. Einem Plagiarus und Lügner ist die Laufbahn eines akademischen Lehrers verschlossen. Dr. Mucke hat darum seine angegriffene Schriftsteller- und Manneschre zu vertheidigen gehabt und thut dies in einer soeben ausgegebenen selbstständigen Broschüre. Er stellt das Plagiat in Abrede, indem er die bezüglichen Sätze nebeneinanderstellt.

* **Colmar,** 19. September. Der „Alsacien" schreibt: Die Versöhnung der Gemüther scheint sich endlich anbahnen zu wollen. Wir freuen uns, unseren Lesern die Verlobung eines Offiziers des hier garnisonirenden kurmärkischen Dragoner-Regiments (das Regiment hatte bis zum Ausbruch des Krieges Garnison in mehreren kleinen Städten der Provinz Posen) mit einer jungen Dame aus einer der angesehensten Familien unserer Stadt mittheilen zu können.

der Konkurrenzschriften über die Kredit- und Steuerfrage wird der Herr Graf zur Lippe aus Sachsen erstatten; es reihen sich daran: Kassenbericht, der Rechenschaftsbericht über die Sammlungen für Elsaß-Lothringen; dann die Wahl des Präsidii. Als weiterer und einziger Gegenstand der Berathung an diesem Tage folgt dann den Beschlüssen des III. Kongresses gemäß die Wegebaufrage. — Der zweite Tag ist für die Steuerfrage bestimmt und zwar sollen a) die nöthigen Steuerreformen im Deutschen Reiche (Beseitigung und Ersatz der Matrikularbeiträge); b) die Stellung der Grund- und Gebäudesteuer im Staate, im Kreise und in der Gemeinde besprochen werden. — Auf die Tagesordnung des dritten Tages sind gestellt: 1) Die Bank- und Münzfrage in ihrer Bedeutung für den Grundbesitz und die Landwirthschaft. 2) Die fachgemäße Ausbildung der landwirthschaftlichen Jugend, namentlich zur Erreichung des einjährigen Freiwilligen-Rechtes, die Verleihung dieses Rechtes an die landwirthschaftlichen Schulen höherer Ordnung. Der vierte Tag endlich ist für die Frage der Differentialtarife der Eisenbahnen, für die sonstigen aus der Mitte des Kongresses etwa angeregten Anträge, sowie für die Neuwahl des Ausschusses bestimmt.

** **Neue Postmarken.** Dem Bundesrath ist das Muster der neuen Postmarken vorgelegt worden, welche gegen die bisherigen in Hinsicht auf Technik und Geschmack einen außerordentlichen Fortschritt konstatiren. Sie haben dieselbe Größe wie die bisherigen, das innere Feld aber ist blaßroth punktirt und mit dunkleren punktirten Linien durchzogen. In der Mitte ist der Reichsadler auf weißem Grunde erhaben gepreßt. Darüber ist in zierlichem Druck „Deutsche Reichspost", darunter „1 Groschen." Diese Marke wird nun vom 1. Januar im ganzen Deutschen Reiche einschließlich des Elsaß und Lothringens, aber mit Ausschluß von Baiern und Württemberg, welche in diesem Punkte Selbstständigkeit wahren wollen, kursiren.

Vermischtes.

* **Ueber den Tod der Sängerin Amelie Garcia** erzählt ein französisches Journal: Madame Garcia hatte eine leidenschaftliche Liebe zu einem Bewohner von New-Orleans gefaßt, in Folge welcher sie vor etwa zwei Jahren das Theater verließ und die von ihr liegende brillante Laufbahn aufgab. Sie zog sich in ein Haus der Jaksonstraße zurück und man sah sie zuweilen auf den öffentlichen Spaziergängen, wo sie durch ihre auffallende Schönheit Aller Augen auf sich zog. Dennoch sagte man sich ganz im Stillen, daß sie nicht glücklich sei, indem man voraussah, daß die Anforderungen der Gesellschaft einst die ihr so theueren Bande zerreißen würden. Vor ungefähr zwei Wochen trat der verhängnißvolle Augenblick ein. Nachdem ihr der Freund ihres Herzens das letzte Lebewohl gesagt hatte, befahl sie ihrer Dienerin, Laudanum für sie einzukaufen. Das Mädchen, welches ihr sehr anhänglich war, weigerte sich, zu gehorchen, und warf sich, als sie darauf bestand, weinend zu ihren Füßen und bat und beschwor sie, von ihrem Vorhaben abzustehen. Nun aber kaufte sich Madame Garcia selbst das Gift und setzte sich, nachdem sie ausgetrunken hatte, an das Pianoforte, wo sie durch eine Stunde fortwährend sang und sich selbst akkompagnirte. So gab sie ihren letzten Hauch von sich. Amelie Garcia war 23 Jahre alt. In Westindien von einem spanischen Kreolen und einer deutschen Jüdin geboren, kam sie noch ganz jung mit ihren Eltern nach Newyork, wo sie mit sehr vielem Erfolg bei der Musikakademie debutirte. Ihre größten Triumphe feierte sie jedoch in New-Orleans. Seit 1869 trat sie nicht mehr öffentlich auf.

* **Lüttich,** 18. September. Die herrenlosen 50,000 Francs in unserer Kommunalkasse haben endlich ihren rechtmäßigen Besitzer gefunden. Ein Brüsseler Bürger, aufmerksam gemacht durch die verschiedenen Notizen, welche betreffs des in Rede stehenden Lütticher Stadtlooses durch die Zeitungen liefen, erinnerte sich, in seinem Portefeuille ein derartiges Effekt liegen zu haben. Er suchte dasselbe hervor, und sah sich für seine Mühe belohnt durch den Hauptgewinn jener Looskategorie.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

An die Welt!

Ich halte es für meine Pflicht, **ganz besonders in diesem Augenblicke,** auf die wohlthuenden, heilkräftigen Wirkungen meines

Boonekamp of Maag-Bitter

— pure und unvermischt vor Tisch und Abends vor Schlafengehen genossen, — aufmerksam zu machen.

Frei von allen drastisch wirkenden Substanzen ist mein **Boonekamp of Maag-Bitter** anerkannt das **einzige** und **beste** Schutzmittel gegen **Cholera, Cholerine, Brechruhr** und ähnliche böse Zufälle.

Derselbe ist **nur** in ganzen und halben Flaschen, sowie in Flacons (also **nie** in Krügen oder Gebinden) **echt** zu haben in **Posen** bei Herrn **Jac. Appel,** in **Neustadt** bei Pinne bei Herrn **W. Griebsch.**

Alle **Flaschen ohne mein Siegel und ohne meine Firma** sind **falsch.**

H. Underberg-Albrecht,
am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein,
Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen
2c. 2c. 2c. Hoflieferant.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Wege der öffentlichen Submission sollen alte noch brauchbare 4" Seitenlaschen und Unterlagsplatten circa 2205 Zentner, dem Meistbietenden überlassen werden.

Die Gebote hierauf sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte auf den Ankauf von Materialienabgängen"

bis zu dem auf

Mittwoch, d. 27. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

im diesseitigen Büreau zu **Lissa** anberaumten Termine an die unterzeichnete Betriebs-Inspektion einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Offerten müssen die Erklärung enthalten, daß Bieter mit den Verkaufsbedingungen bekannt ist und denselben sich unterwirft.

Die Bedingungen sind im diesseitigen Büreau ausgelegt und können auch gegen Erstattung der Kopialien von hieraus bezogen werden.

Vor dem Termine ist Kaution von 5 Proz. der Kaufsumme hier zu deponiren.

Lissa, den 15. September 1871.
Königl. Betriebsinspektion V.



Oberschlesische Eisenbahn.

Die nach unserer Bekanntmachung vom 25. März c. für die nach der Striegauer Weiche bei Breslau bestimmten Gütersendungen festgesetzte Ueberfuhrgebühr von 5 Sgr. pro Achse wird fortan aufgehoben und es kommen für Gütersendungen nach der genannten Weiche bis auf Weiteres nur die für Station Breslau bestehenden Tarifsätze zur Anwendung.

Breslau, den 16. September 1871.
Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Bataillon hat eine große Anzahl von Mützen, Waffenröcken, Tuchhosen, Mänteln, Drillichhosen, Drillichjacken, Stiefeln, Tuchhandschuhen und Ohrenklappen, wozu das vollständig zugeschnittene Material diesseits verabfolgt werden wird, anfertigen zu lassen.

Geeignete Arbeiter oder Unternehmer wollen dem Bataillon baldigst die zu übernehmende Stückzahl, den Preis pro Stück und die Ablieferungszeit angeben.

Straßburg, den 20. Septbr. 1871.
Die Bekleidungs-Kommission
des PionierBataillons Nr. 15.

Steckbrief.

Der Handelsmann **Lippmann Weiß** aus Gostyn, gegen 50 Jahr alt, mosaisch, von mittlerer Statur und kahlhäuptig, ist der Theilnahme an einer Wechselfälschung dringend verdächtig und hat sich gestern seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen. Wir ersuchen alle Behörden denselben im Betretungsfalle festnehmen und ihn der unterzeichneten Kreisgerichts-Deputation zuführen zu lassen.

Gostyn, den 23. September 1871.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Notiz.

In der Stadt Posen sind in der Woche vom 16. Septbr. cr. Nachmittags bis 23. Sept. cr. Mittags an den Pocken erkrankt . . . . . . 8 Pers.
Hierzu der Bestand vom 16. Septbr. c. Mittags . 11 .
Summa der Erkrankungen bis 23. Sept. c. Mittags 19 Pers.
Davon sind:
a. genesen 4
b. gestorben 2
. . . . 6 .
In der Behandlung verbleiben am 23. Sept. cr. 13 Pers.
Unter den Mannschaften der Garnison sind Erkrankungen nicht vorgekommen.

Staudy,
Königlicher Polizei-Direktor.

Bekanntmachung.

An der städtischen Mädchen Elementarschule soll eine geprüfte Lehrerin möglichst sofort angestellt werden. Das Gehalt beträgt 200 Thlr., die Zahl der wöchentlich zu ertheilenden Lehrstunden 28. Bewerberinnen haben ihre Gesuche bis zum 10. Oktober d. J. bei uns einzureichen.

Thorn, den 22. September 1871.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der hiesige Bürgermeisterposten, mit welchem ein fixirtes Gehalt von 300 Thlr., eine Vergütigung von jährlich 40 Thlr. für Büreau-Bedürfnisse und freie Benutzung eines Geschäfts-Lokals verbunden, ist durch den Tod des bisherigen Inhabers vakant geworden, und soll baldigst wieder besetzt werden. — Bewerber um denselben werden ersucht ihre, an den Magistrat zu richtenden Gesuche bis spätestens den 15. Oktober d. J. hierher gelangen zu lassen.

Xions, den 21. September 1871.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Handelsmanns **M. J. Biber** ist durch Akkord beendet.

Rogasen, 20. Sept. 1871.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Unterhaltung der Posen-Glogauer Staats-Chaussee von Posen bis Kl. Srocko St. 0,10 bis 4,10 erforderlichen Materialien an Steinen und Kies, für die drei Jahre 1872—1874, soll im Ganzen oder in einzelnen Abtheilungen durch Submission vergeben werden und sind schriftliche Offerten bis zum

14. Oktober cr.
Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer des unterzeichneten Bau-Inspektors, Bahnhofstraße, woselbst die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, abzugeben.

Posen, den 25. Sept. 1871.
Der Bau-Inspector.
Petersen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Unterhaltung der Posen-Thorner Staats-Chaussee von Schwersenz bis zur Grenze des Bromberger Regierungs-Bezirks, Stat. 1,39 bis Stat. 4,43 erforderlichen Materialien an Steinen und Kies, für die drei Jahre 1872 bis 1874 soll im Ganzen oder in einzelnen Abtheilungen durch Submission vergeben werden und sind schriftliche Offerten

bis zum 14. October,
Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer des unterzeichneten Bau-Inspektors, Bahnhofstraße, woselbst die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, abzugeben

Posen, den 25. Sept. 1871.
Der Bau-Inspektor
Petersen.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen
am 27. September 1871, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1) Wahl eines Kreistags-Deputirten und eines Stellvertreters für die Stadt Posen.
2) Vorbereitung zur Wahl des zweiten Bürgermeisters.
3) Bewilligung der Kosten für die im Jahre 1870 ausgeführten Reparaturen an der Wallischeibrücke.
4) Bewilligung einer Beihilfe für den hiesigen Lehrerverein.
5) Wahl eines Vorstehers und eines Stellvertreters für den XI. Armen Bezirk.
6) Feststellung der Kämmereikassen Rechnung pro 1870.
7) Persönliche Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

Das früher den Julian und Jozefa geborne Schenk-Affeltowicz'schen Eheleuten, jetzt zur **Julian Affeltowicz**'schen **Konkurs-Masse** gehörige, in der Stadt Posen, Vorstadt Wallischei Nr. 13 belegene Hausgrundstück mit einem jährlichen Reinertrage von 385 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf. soll unter Genehmigung des Königlichen Kreisgerichts hier durch die unterzeichnete Konkurs-Verwaltung aus freier Hand verkauft werden.

Zur Entgegennahme von Bietungsofferten steht

am 26. dieses Monats, Nachmittags 5 Uhr,

vor dem unterzeichneten Verwalter im Konkurs-Bureau des Königlichen Kreisgerichts hier Termin an, und werden Kauflustige eingeladen, in demselben persönlich zu erscheinen.

Die Kaufbedingungen können bis dahin täglich während der Geschäftsstunden in dem Comtoir des Verwalters

Schloßstraße Nr. 3

eingesehen werden.

Posen, den 14. September 1871.

Der definitive Verwalter der Julian Affeltowicz'schen Konkurs-Masse.
Hugo Gerstel.

Die Nachlaßeffekten nach dem verstorbenen Inspektor **Styrle** werde ich am

28. September cr.
Nachmittags 3 Uhr

in Rumianek meistbietend verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Sady den 13. September 1871.
Königlicher Distrikts-Kommissarius.

Bijouteriewaaren- 2c. Auktion.

Wegen Aufgabe des Geschafts werden **Mittwoch, den 27. und Donnerstag den 28. September Vormittags von 9 und Nachmittags von 3 Uhr**

Neuestraße 3

sämmtliche Bijouterie-, Galanterie-, Kurz- und Spielwaarenbestände, ferner eine Parthie feiner Blumen, Kränze, Blätter, Aufsätze u. s. w., sowie schließlich die Repositorien und Ladentische öffentlich versteigert werden.

Rychlewski,
Königl. Aukt.-Commissarius.

Auktion.

Mittwoch, den 27. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

werde ich auf dem früher **Zychlinski**'schen Grundstück **Friedrichsstraße Nr. 28** mehrere Gebäude, und zwar die Wohnhäuser, welche gegenwärtig von Herrn **Koch** und resp. dem Herrn Bildhauer **Samecki** bewohnt werden **zum Abbruch** öffentlich versteigern

Manheimer,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Möbel-Auktion.

Umzugshalber werde ich **Dienstag den 26. September früh von 9 Uhr ab**

Königstraße Nr. 19

diverse Möbel als:

Kleider-, Wäsch- und Küchenspinde, Spiegel, Sophas, Tische, Stühle 2c., um 11 Uhr ein gut erhaltenes polysander Tafel-Piano, sowie Haus- und Küchen-Geräthe öffentlich meistbietend versteigern.

Rychlewski,
Königl. Aukt.-Kommissarius.

Das adelige **Rittergut Oporzyn,** Kr. Wongrowitz, an der Chaussee gelegen, 2½ Ml. von d. Bahnstation Bialosliwe, 2 Ml. von der Netze, 1185 Mrg. groß, soll Verhältnisse wegen **unter sehr günstigen** Bedingungen verkauft werden.

Näheres **v. Gołkowski,**
Oporzyn-Margonin.

Mein im Krotoschiner Kreise zu Galezo bei Dobrzyca belegenes

Gütchen,

200 Morgen groß, meistentheils Weizenboden, schon viel abgemergelt, unweit von mehreren Städten und zwei Chausseen belegen, Wirthschaftsgebäude ganz neu massiv gebaut, mit Papp- und Ziegel gedeckt schöne Obstgärten, will ich aus freier Hand mit Ernte, Inventarium, wie Alles steht und liegt verkaufen. Es können noch mehrere Ländereien dazu gekauft werden.

J. Busse.

Baugewerkschule zu Idstein, Prov. Nassau,

a) Schule für Baufach 4 Klassen,
b) Schule für Maschinenfach 4 Klassen,

eröffnet ihr Wintersemester am 2. November d. J. Näheres ertheilt auf schriftliche Anfrage der Direktor

Baumbach.

Eine **Villa** von 10 Morgen Größe, bei einer lebhaften Prov.-Stadt, an einem Eisenbahn-Knotenpunkt gelegen, mit Park und Obstanlagen, soll für 5000 Thlr. verkauft werden. Das Grundstück ist im guten Zustande, eignet sich zur Anlage einer Gärtnerei oder eines Kaffeehauses. Näheres in der Expd. d. Bl.

Eine Besitzung,

bestehend aus zwei an einander grenzenden Rittergütern mit selbstständigen Hypothekenfolien, zusammen ca. 4500 Magdeburger Morgen groß, darunter 1500 Magd. Morgen alter, sehr gut bestandener, gar nicht durchgeholzter Wald, ca. 500 Morgen Wiesen, soll sofort mit allem lebenden und todten Inventarium aus freier Hand verkauft werden. Die Besitzung liegt in der Gegend von Thorn resp. Bromberg und haften auf derselben im Ganzen nur ca. 30,000 Thlr. alte Westpr. Landschaft, sonst gar keine Schulden. Auf Wunsch kann ein großer Theil des Kaufgeldes viele Jahre unkündbar stehen bleiben. Offerten sub **F 100** werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

4400 Thlr.

sind pupillarisch sofort zu begeben. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Außerordentliche General-Versammlung

Donnerstag, 28. Sept. cr.
Abends 8 Uhr
im Lambertschen Saale.

Tagesordnung.
Wahl des Direktors (vom 3. Oktober cr. ab auf folgende 3 Jahre.)

Der Aufsichtsrath
des
Vorschuß-Verein zu Posen
eingetragene Genossenschaft.
Seidel, Vorsitzender.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheit heilt brieflich, gründl. u. schnell Specialarzt Dr. Meyer, Kgl. Oberarzt Berlin, Leipzigerstr. 91

Umgehung der Lehrjahre

In meiner Handels-Akademie werden junge Leute, welche das Reifezeugniß zum einjährigen Dienst erlangt haben, in drei Semestern vollständig für die kaufmännische Praxis ausgebildet, so daß sie sofort Kommis-Arbeiten verrichten können.

Bonn a/Rh.
Dr. Arnold Lindwurm.

2—3 Pensionaire

finden v. Michaeli cr. dicht an der Realschule und vis-à-vis dem Friedrich-Wilhelms Gymnasium, gute und liebevolle Pension. Näheres St Martin Nr. 83 2 Treppen rechts.

Vom 1. Oktober ab verlege ich mein Geschäftslokal nach dem Wunsch'schen Grundstücke **Wilhelmsstraße 24,** 1. Etage.
Johanna Slomowska.

Bekanntmachung.

Am 1. Oktbr. errichte ich eine Poliklinik f. Augenkranke Neustädt-Markt 1. und werde ich daselbst für diejenigen Augenkranken, welche unentgeltliche Behandl. wünschen, täglich von 9—10 Uhr Vorm. zu sprechen sein.

Dr. Berthold,
Augenarzt.

Meine Wäsche-Fabrik und Schnitt-Waaren-Handlung befindet sich jetzt
Markt 81, I. Etage.
Salomon Mazur.

Die **Schlesinger**'sche **Buch- & Musikalienhandlung** befindet sich vom **1. Oktober ab**
Wilhelmsstr. 9
im Hause des Herrn **Appel.**

Leim.

Cölner Abfall-Leim ist wieder eingetroffen bei
Krug & Fabricius.

Saatroggen

empfehlen
Paul Jolowicz & Sohn.

Zur Saat

empfehle ich
ächten Probsteier Saat-Roggen,
" Kampiner "
" Pirnaer Stauden-Roggen,
" Garde du Corps "
" Polnischen Roggen,
" Probsteier Saat-Weizen,
" Frankensteiner "
und Incarnat-Klee.

L. Kunkel.



Der Bockverkauf

in meiner von allen erblichen Krankheiten freien Stammschäferei zu
Culm bei Sommerfeld
an der **Nied.-Schl.-Märk. Bahn beginnt am 2. Oktober.**

G. v. Wiedebach.

Wegen Uebernahme einer Instrumentenfabrik in Glogau verkaufe ich mein Lager neuer wie gebrauchter Instrumente bis 1. Oktober zu sehr billigen Preisen.

C. Kirst,
St. Martin 60.

Möbel, Küchen- und Hausgeräth 2c. verkauft St. Martin 41, 1 Tr.
J. Imme.

(Beilage.)

Freitag den 29. d. M. bringe ich wieder mit dem [...]zuge einen großen Transport frisch [...]ender **Netzbrücher Kühe** nebst [Kä]lbern in **Keilers Hotel** zum [...] Hof zum Verkauf.

J. Klakow, Viehhändler.

[.]60 Negretti-Mutterschafe, [bra]uchbar zur Zucht, aus [de]r Stammschäferei stehen [in] Vorwerk **Staniszewo Węgierskie** z. Verkauf.

Gardinen

[in rei]cher Auswahl und in sehr schönen [Dess]ins offerirt die Leinen- und [Weiß]waaren-Handlung

[.] Szymańska,

Neuestraße Nr. 2.

[W]egen Aufgabe meines Geschäfts [verka]ufe vom 1. Oktober d. J. ab all[e Art]el der Kunst- und Handelsgärt[nerei], namentl. Zwergobstbäume, Wild-, Frucht- und Ziersträucher 2c.

A. Neumann, Kunst- und Handelsgärtner in **Rogasen**.

[D]r. **Koch**, **Berlin**, **Belle-[all]iancestr. 4.** beseitigt mittelst seines [...] bewährten Eisenpräparats: [„Ma]nnbarkeitssubstanz," [...] Flasche 1 Thlr., schnell und ange[nehm]: **die Folgen der Selbstbe[fleck]ung u. Ansteckung** (Schwäche, [Poll]utionen, Weißfluß, Unfruchtbarkeit, [Schwind]sucht), **sowie Eiweiß- und [Zuck]erharnruhr, Nieren- und [Bla]senleiden diverser Art.**

[S]prechstunde von 8 bis 12 Uhr V. [...] 2 bis 6 Uhr Nachm.

[A]uswärtige brieflich unter strengster [Dis]cretion.

[N.] B. **Bisher ohne Erfolg mit [Me]dizin behandelte Patienten — [bei]derlei Geschlechts — wollen [ve]rtrauensvoll einen letzten Ver[such] mit obigem Präparat machen**

[E]inem hochgeehrten Publikum [die] ergebene Anzeige, daß am 28. [d.] M. Nachmittags 4 Uhr und [da]nn regelmäßig jeden Donnerstag [fris]che **Seehechte, Barsen [und] Zander** bei mir eintreffen. [Be]stellungen hierauf, swie auch zu [Fest]lichkeiten, Hochzeiten erbitten [mir] rechtzeitig und werde ich stets [bem]üht sein dieselben prompt, [gut] und zu den billigsten Preisen [aus]zuführen.

Isidor Busch,

Sapiehaplatz No. 2.

Auswärtige Aufträge wer[den] pünktlich ausgeführt.

☞ **Die erste [S]endung Astrach. [K]aviar und Mos[k]auer Zuckerscho[te]n, die zweite [S]endung Elbinger [N]eunaugen und [B]raunschw. Trüf[fe]lleberwurst em[pf]ing**

Jacob Appel.

☞ Die erste [S]endung fetter

Kieler Sprotten

[em]pfingen

[.]W. F. Meyer & Co.

Fette große

Gänsebrüste

kauft

T. Luziński,

Wilhelmsstr. 13.

Tattersall-Aktiengesellschaft in Berlin.



Große Auktion von Gebrauchs-, Zucht- und Luxuspferden,

sowie Wagen, Geschirr-, Deck- und Sattelzeug

am Sonnabend, den 7. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr.

Anmeldungen werden bei Einzahlung von 3. Thlr. pro Pferd im **Bureau der Gesellschaft, Georgenstraße 19**, entgegengenommen u. müssen die angenommenen Pferde bis spätestens **Mittwoch, den 4. Oktober cr., Abends 6 Uhr**, in dem Etablissement, Neustädttische Kirchstr. Nr. 6B., eingestellt sein.

Die zur Auktion angenommenen Wagen, Geschirre 2c. dürfen jedoch erst am Auktionstage eingeliefert werden.

Wir machen auf diese Auktion als eine ganz besonders günstige aufmerksam, da die zu der Zeit stattfindenden Berliner Herbstrennen, sowie der Bedarf an Jagdpferden und der auf dieser Auktion stattfindende Verkauf **der vom Norddeutschen Zucht-Verein in England angekauften Vollblut-Mutterstuten** voraussichtlich, wie früher, eine große Anzahl von Käufern herbeiführen dürften und bitten wir um **rechtzeitige Anmeldung.**

Außerdem bemerken wir noch, daß in unserem Etablissement stets **Reitpferde für jedes Gewicht**, sowie auch **Wagenpferde** zum Verkauf aus freier Hand stehen, oder solche **unter Garantie** nachgewiesen werden.

Die Direktion der Tattersall-Aktiengesellschaft.

(gez.) Graf **v. Götzen.**

Kork-Bilder

für Galanterie- und Tapisserie-Zwecke, ferner

Kork-Sohlen und Absätze,

glatte und gefütterte, empfiehlt die Korkfabrik von

N. Schäffer in Breslau, Ohlauerstr. 42.

(Mustercollection in Höhe von 5—20 Thlr.)

Luftdruck-Klingelzüge

für Gebäude macht unter Garantie zu Fabrikpreisen

Posen. A. Grosser.

Jagd-Gewehre

versch. Konstruktion, Büchsen, Techins, Revolver, Pistolen 2c., sowie Jagdtaschen, Cartouches, Pulverhörner, Schrotbeutel, Gewehrfutterale, Jagd-Flaschen, Messer u. Stühle, Patronen u. Ladezubehör, überhaupt Jagdutensilien jeder Art empfehlen

August Klug, Breslauerstr. 3. **A. Klug jun.,** Wilhelmsplatz 4.

Der Verkauf unserer

Mehlfabrikate

findet vom heutigen Tage an in der

Olczaker Mühle

sowie in unserem Comptoir

Große Gerberstraße 18

statt und werden daselbst Bestellungen sowohl **en gros** als **detail** in vorzüglichster Qualität sofort frei ins Haus effektuirt.

Posen, den 22. September 1871.

Paul Jolowicz & Sohn.

Für Augenleidende.

Den vielfältigen Empfehlungen des **Stroinski**'schen **Augenwassers** und seiner nicht anzuzweifelnden **vortrefflichen Heilkraft** schließe ich mich aus **vollster Ueberzeugung** an. Ich benutze dasselbe bereits seit einer Reihe von Jahren und verdanke ihm die Befähigung mit meinen **68** Jahren Abends bei Licht die kleinste Schrift **ohne Brille** — zu der ich bereits meine Zuflucht genommen — **lesen** und **schreiben** zu können. Wer meine Handschrift in ihrer **unbeliebten** Minimal-Kleinheit kennt, für den mag dieses eben als **Empfehlung** des wohlthuenden **Stroinski**'schen **Augenwassers** gelten. Augen-Entzündungen weichen diesem köstlichen Mittel in wenigen Tagen.*)

Berlin, 1871.

Hofrath Fr. Tietz.

Besorgungen übernimmt in **Posen** Herr Kaufmann *C. W. Paulmann*, Wasserstraße Nr. 4.

!! Cholera-Dank. !!

Auf der Reise durch **Königsberg** bekamen wir am 6. September cr. die **Cholera**, durch die schnelle Anwendung der **beiden Mittel** des **Dr. Netsch Dresden** Ammonstr. 30., die ich seit 30 Jahren als das sicherste Mittel stets bei mir führe, heilten wir uns und alle Umgebung leicht und schnell.

Gr. v. Zychlinsky, Moskau.

Frankfurtr. Stadtlotterie

Haupttreffer: 200000, 100000 50000 20000, 15000 Thlr. Ziehungsanfang d 11. Okt. d. J., Ende 11. Nov. 1/1 Loos Thlr. 51. 13., 1/2 Loos Thlr. 25. 21. 1/4 Loos Thlr. 12. 26. bei

W. Stern, Schnurgasse No. 10., Frankfurt a./M

Eine gute **Kohlenniederlage** ist sofort abzulassen. Zu erfragen bei *A. Chludzinski*, St. Martin 2

Ein möbl. Zimmer ist sofort od. auch v. 1. Okt. ab zu verm., Gr. Gerberst No. 6 Parterre links.

Waisenstr. 8, 1 Tr., ist ein fr. möblirtes Zimmer mit separatem Eingang zu vermiethen.

Neue deutsche Leih-Bibliothek.

Die **Schlesinger**'sche **Buch- und Musikalien-Handlung** eröffnet am **1. Oktober** cr. in ihrem **neuen Geschäftslokale Wilhelmsstr. 9.** eine sehr umfangreiche, das **Neueste** und **Gediegenste** auf dem Gebiete deutscher [Bellet]ristik enthaltende,

Leih-Bibliothek

und erlaubt sich, solche der freundlichen Theilnahme eines geehrten Publikums [a]ngelegentlichst bestens zu empfehlen.

Neue deut. Leihbibliothek. Neue deutsche Leih-Bibliothek. Neue deut[sche Leih-Biblioth]ek.

Prämien-Anlehen der Stadt Venedig v. J. 1869.

Obligations-Loose à Francs 30.

Haupttreffer:

Lire 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 etc.

In den nächsten Jahren finden 5 Ziehungen jährlich statt, am 31. Januar, 30. April, 30. Juni, 30. September und 30. November.

Jede Obligation ist bis zur planmässigen Rückzahlung mit wenigstens Frs. 30 oder Thlr. 8 an allen Gewinnziehungen betheiligt.

Gewinne sind in Venedig, Mailand, Frankfurt a/M., Berlin etc. ohne jeden Abzug zum Tagescourse zahlbar.

Diese Obligations-Loose mit deutschem Stempel versehen sind à Thlr. 6 bei allen Bankiers und Geldwechslern zu beziehen.

Nächste Ziehung am 30. September a. c., Haupttreffer: Frs. 50,000. und am 30. November a. c., Haupttreffer: Frs. 100,000.

Schuhmacherstr. 13, 14, 15 und 16

(Bisheriges Ursulinerinnen-Stift)

zahlreiche Wohnungen von verschiedener Größe zu vermiethen. Näheres beim Prof. **Szafarkiewicz**, Breslauerstraße 9.

---

144. Preuß. Lotterie.

Original-Viertel-Loose 16 Thlr., 1/8 8 Thlr., 1/16 4 Thlr., 1/32 2 Thlr., 1/64 1 Thlr., verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme

J. Juliusburger, Breslau, **Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1. Etage.**

Vom 1. Octbr. 1871 ab befindet sich meine **Buchbinderei** nicht mehr Friedrichsstraße 28, sondern

Lindenstraße 1B.

und bitte ich, mich dort mit recht vielen Aufträgen zu beehren.

T. Poradowski.

Ein großer Bügeltisch,

für Schneider, ist billig zu verkaufen. Bergstraße Nr. 3, 1 Treppe.

Für eine der ältesten und bedeutendsten Tabaksfabriken Berlins

wird für Stadt und Provinz Posen ein Agent provisionsweise verlangt. Adressen mit genauer Angabe des bisherigen Wirkungskreises befördert sub *M. 8525* die Annoncen-Expedition v. *Rudolf Mosse* in **Berlin.**

Für Spiritus-Fabrikanten.

Ein kautionsfähiger Kaufmann in Cöln mit den besten Referenzen sucht leistungsfähige Häuser in Rohspiritus und Sprit. Franko-Offerten **sub A. H.** befördert die Buchhandlung von **A. Baedeker**, General-Agentur von **Rudolf Mosse**, in **Cöln a. Rhein.**

Nach Queensland in Australien

befördern am **20. November** ein Schiff mit Passagieren zu billigen Passagepreisen

Louis Knorr & Co. in **HAMBURG.**

Wronkerstr. Nr. 10, 3 Tr. l. ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

---

2 Stuben nebst Küche werden zum 1. Oktober gesucht. Adressen bitte in der Expedition d. Z. abzugeben.

Die **Inspektorstelle** in **Kuszewo** ist besetzt. *Dreher.*

Die Oder-Zeitung

erscheint in **Stettin** und ist die billigste aller täglich zwei Mal ausgegebenen Zeitungen Preußens.

Die Oder-Zeitung bietet an politischen Nachrichten und Artikeln Alles, was eine große Zeitung bieten kann.

Die Oder-Zeitung bringt in ihrem Feuilleton die interessantesten Skizzen, Novellen und Erzählungen.

Die Oder-Zeitung ist von allen Zeitungen Pommerns am reichhaltigsten mit Nachrichten aus der heimischen Provinz und Stettin versehen.

Die Oder-Zeitung enthält an Coursen, Markt- und Schiffsberichten, Handels-Depeschen und Notirungen Alles, was der Landwirth, der Geschäfts- und Kaufmann braucht.

Die Oder-Zeitung bringt in ihrem landwirthschaftlichen Theile Artikel über Neuerungen und Erfindungen des In- und Auslandes, besonders Englands und zwar mit Bezug auf deren Anwendbarkeit in Pommern, und ist daher unentbehrlich für jeden rationellen pommerschen Landwirth.

Die Oder-Zeitung empfiehlt sich für Inserate, denen die weiteste Verbreitung über ganz Pommern, die Mark, Posen, Ost- und Westpreußen, wie Theile Mecklenburgs gesichert ist und die mit 1 Sgr. per Petitzeile berechnet werden.

Die Oder-Zeitung,

auch das Organ des pommerschen Verbandes der Mühlenbesitzer, erscheint in großem Zeitungsformat und kostet vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr. auf jedem Postamt.

Eine geprüfte ev. **Erzieherin**, mus., findet sofort ein Engagement.

Offerten Chiffre **D. M.** poste rest. **Dobrzyca.**

Wilhelmsstr. 13 ist eine Schreiberstelle vakant.

Breslauerstraße 9

in der ersten Etage eine geräumige Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. October c. für 400 Thaler zu vermiethen.

Eine deutsche **Bonne**, die aber in Näharbeiten geübt sein muß, kann sich melden im „Schwarzen Adler" bei Miethsfrau **Heinze.**

Eine Wirthschafterin,

mos. Conf., die sowohl in Handarbeiten, wie in der Küche tüchtig ist und den Einkauf zu besorgen versteht, wird zur Unterstützung der Hausfrau gesucht. Antritt sofort. Näheres bei **Hepner** in **Schrimm.**

Dominium **Zlotniki** bei Gonzawa sucht einen tüchtigen

Wirthschaftsbeamten.

Gehalt 80 Thaler.

Zum sofortigen Antritt suche ich eine ganz zuverlässige **Kinderfrau** oder ein bewährtes **Kindermädchen.**

Ludom, Poststation.

Frau v. Nathusius.

Ein ordentlicher **Former** und **Maschinenschlosser** findet bei gutem Lohn dauernde Arbeit sofort bei

O. Kubale in **Gnesen.**

Ein unverheiratheter, in seinem Fach vollständig gewandter Diener mit guten Attesten, wird gegen hohes Lohn zum 1. Oktober gesucht auf dem Dom. **Marienberg** bei Posen. Persönliche Vorstellung unumgänglich.

---

4 Reisende, 3 Comptoiristen, 6 Verkäufer und Lageristen, 2 Expedienten, 2 Aufseher, 2 Maschinisten, 1 Mühlenwerkführer, 3 Kellner, 1 Bonne, 2 Gesellschafterinnen und 4 Verkäuferinnen erhalten sofort und später **gute Stellen** durch **Reuter's Industrie-Bureau** zu **Dresden.**

Für mein Kurz- und Weiß-Waaren-Geschäft suche ich unter günstigen Bedingungen einen **Lehrling** ohne Unterschied der Konfession.

Wilh. Neulander, Markt 6[.], Ecke der Breslauerstr.

Gesucht wird gegen guten Lohn eine tüchtige **Amme** Kanonenplatz 7, Parterre.

In Schneiderarbeit geübte Mädchen finden dauernde Beschäftigung bei

U. Nowacka, Kl. Ritterstr. 3.

Ein tüchtiger Hausknecht wird verlangt bei **Emil Mattheus**, Wilhelms-Platz 6.

Einen Laufburschen u. einen Lehrling sucht zum sof. Antritt

J. J. Püchel Schneidermstr., Hôtel de France.

Beim Bau der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn können noch ca. 2—300 **Arbeiter** und zwar bei gutem Lohne beschäftigt werden.

Selbige mögen sich melden bei dem nach Eilenburg bei Leipzig versetzten Eisenbahn-Bau-Beamten **Goldmann.**

Einen Lehrling,

der auch der polnischen Sprache mächtig sein muß, suchen

M. Leitgeber & Co., Buch- u. Musikalienhandlung.

Die Cigarren-Fabrik von *M. Dąbrowski* sucht einige **Lehrlinge** auf kurze Lehrzeit.

Ein junger Mann,

der die Berechtigung zum einjährigen Dienste erlangt, findet sogleich oder später freundliche Aufnahme als Lehrling bei dem Apotheker **Wilm** in **Schneidemühl.**

Ein Destillateur, der seit 6 Jahren Geschäfte selbstständig leitet, mit der Branche (Buchführ. und Corresp.) vollständig vertraut ist und in Spirituosen schon gereist hat, wünscht vom 1. Oktbr. cr. oder 1. Januar 1872 anderweites Engagement. Gefl. Offert. exped. die Posener Ztg. sub Chiffre *P. D.* 19.

Ein geübter **Förster**, mit guten Zeugnissen versehen, sucht einen Forstdienst zu betreten von sofort oder vom 1. Nov. d. J. Adr. w. an Förster **J. Lewandowski** Stryżmin bei Kikowo erb.

Personal-Verzeichniß des Stadttheaters in Posen für die Saison 1871—72.

Carl Schaefer, Direktor. Herr **Benno Hirsch**, Ober-Regisseur. Herr **Kyll**, Inspicient. Herr **Hirschberg**, Souffleur. Die Herren: **Riegg** und **Wolff**, 1. Kapellmeister. Herr **Hilpert**, 2. Kapellmeister. Das Orchester besteht aus der Kapelle des 1. Westpreuß. Grenad.-Rgts. Nr. 6, in Stärke von 30 Mann.

Darstellende Mitglieder:

Trauer-, Schau-, Lustspiel und Posse.

Frau **Bergmann**, Liebhaberin. Frl. **Mary Bernhardt**, 1. Liebhaberin und Anstandsdame. Frau **Bützel**, Komische Alte und Mütter (s. Oper) Fräulein **Doriot**, 1. muntere Liebhaberin. Fräulein **Helm**, 2. Liebhaberin u. Soubrette. Frl. **Holzheimer**, Liebhaberin. Frl. **Kaufhold**, Anstandsdame Fräulein **Meißner**, 1. muntere u. sentimentale Liebhaberin. Fräulein **Schade** 1. gesetzte Liebhaberin, Heldin und Salondame. Fräulein **Wetterling**, 1. Possen- und Vaudeville-Soubrette. Herr **Altmann**, 1. Väter. Herr **Bergmann**, 1. Intriguant und Charakterdarsteller. Herr **v. Ellendorf**, 2. Liebhaber. Herr **Ellinger**, Liebhaber und Naturbursche. Herr **Haack**, 1. jugendlicher Held und Liebhaber. Herr **Hagen**, 1. jugendl. Komiker und Operettentenor. Herr **Hirsch**, (Ober-Regisseur) 1. hum. Väter, feine komische Rollen Herr **Kuhale**, 1. komische Rollen. Herr **Normann**, 1. Held und Liebhaber Herr **Ungenad**, 1. Gesangs- u. Charakterkomiker. Herr **Severa**, (s. Oper) Väter. Herr **v. Weber**, (s. Oper) Väter- und Repräsentationsrollen. Herr **Bartel**, Herr **Roberti**, Herr **Moser**, Herr **Stark**, Chargen u. Episoden.

Oper:

Frau **Bützel**, Altpartheien und Mütter. Fräulein **Goede** 1. jugendliche dramatische und colorirte Gesangspartheien. Fräulein **Kaiser**, 1. dramatische Gesangspartheien. Fräulein **Schirmer**, 1. Soubrette. Fräulein **Silla**, jugendl. und kolorirte Gesangspartheien. Herr **Bützel**, 1. Baß- und Buffopartheien. Herr **Glomme**, 1. Bariton. Herr **Köhler**, jugendliche Tenor-Buffo- und Operettenpartheien. Herr **Krüger**, 1. Tenorpartheien. **Carl Schaefer**, 1. Heldentenorpartheien. Herr **Severa**, Bariton- und hohe Baßpartheien. Herr **Weber**, 2. Baßpartheien.

Der Chor besteht aus 8 Damen und 8 Herren.

Novitäten.

Oper:

Hans Heiling, Große Oper in 3 Akten v. H. Marschner. **Oberon**, Große Oper in 3 Akten von C. M. v. Weber. **Der schwarze Domino** komische Oper in 3 Akten von Auber. **Lohengrin**, große Oper in 3 Akten von R. Wagner. **Die Zigeunerin**, komische Oper in 4 Akten von Balfe.

Schauspiel und Posse:

Der Wilderer, Drama in 3 Akten von Gerstäcker. **Kurfürst Friedrich Wilhelm**, oder: **Das Erwachen des preußischen Aar's**, Schauspiel in 3 Akten von Linderer. **Infam kassirt**, Schauspiel in 3 Akten von Glaser. **In einem Garten vor dem Thore**, Lustspiel in 3 Akten von Girndt. **Ordre pariren**, historisches Lustspiel in 5 Akten von Scherr. **Frauenemanzipation**, Lustspiel in 1 Akt von Sonntag. **Ein amerikanisches Duell**, Lustspiel in 1 Akt von Moser. **Die letzte Hexe**, Posse in 3 Akten von Schleich. **Wahl und Qual**, Vaudeville in 1 Akt von Riendorf. **Der Pfarrer von Kirchfeld**, Charakterbild mit Gesang in 4 Akten von Gruber. **Isabella Orsini**, Drama in 5 Akten von Mosenthal.

Bons das Dutzend à 5½ Thlr., gültig für die ganze Wintersaison sind von Montag, d. Mts. ab bei Herrn Caspari, Mylius Hotel, zu haben.

Einem geehrten Publikum mein Unternehmen bestens empfehlend, gebe ich gleichzeitig die Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, allen gerechten Ansprüchen an das Kunst-Institut gewissenhafte Rechnung zu tragen und allenfallsige Mängel sofort zu beseitigen.

Hochachtungsvoll

Carl Schaefer, Direktor.

Ein Commis, Materialist, der deutschen sowie der polnischen Sprache mächtig, gut empfohlen, sucht Stellung. Gef. Adressen werden unter Chiffre **Z. Z. 200** post rest. Posen erbeten.

Ein Ober-Secundaner der hiesigen Realschule sucht Stellung als Lehrling in einem größeren Geschäfte. Gef. Off. werden unter O. P. poste rest. hier erbeten.

Ein Buchhalter (verheirathet) mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen versehen sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefällige Offerten sub **L. M. 30.** poste rest. Posen erbeten.

Den Drain-Schnitter Herrn **Albert Pfeffer**, ang. in Wa?ow bei Kostrin, fordere hiermit auf, seiner Verpflichtung innerhalb 3 Tagen nachzukommen widrigenfalls ich die Angelegenheit veröffentlichen werde.

Louis Gehlen.

Ein **Portemonnaie** mit einigen Thalern ist gefunden und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren bei **E. Günter**, Friedrichsstr. 7, in Empfang genommen werden.

Badewannen, stark und dauerhaft, verkauft und verleiht

Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

M. 27. IX. M. C. fällt aus!

F. 29. IX. A. 7. M. C. u. J. III.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Clara** mit dem Herrn **Emil Lönge** aus Konin erlaube ich mir statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen.

Wreschen, im September 1871.

Marie Rauhudt, Wittwe.

Das heute Morgen um 9½ Uhr nach kurzem Krankenlager erfolgte sanfte Hinscheiden unseres geliebten Mannes, Bruders, Schwagers und Onkels des Kaufmanns

L. Nippert,

hierselbst, zeigen um stille Theilnahme bittend statt besonderer Meldung ergebenst an.

Breslau, den 23. September 1871.

Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräulein Minna Karp mit Bäckermeister Otto Schmieke in Berlin. Frl. Hedwig v. Below mit Prem.-Lieut. im 16. Inf.-Reg. Frhr. August v. Wolzogen in Kradentin. Frl. Elisabeth Freiin v. Eckardstein in Dresden mit Sec.-Lieut. im 6. Brandenb. Inf. R. Nr. 52 Frhr. Ernst v. Houwald in Straupitz. Frl. Marie Dietze mit Hrn. Otto Stegemann in Berlin.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Fritz Kühnemann in Berlin. Hrn. Julius Buchholz in Brandenburg a. H. Hrn. Frisch in Klockfin. Herrn Hermann Heinicke in Berlin. Hrn. Theodor Stalp in Berlin. Eine Tochter: Hrn. Hermann Hirsch in Berlin. Hrn. Bernhard Buckow in Berlin. Hrn. Ferd. Gollert in Berlin. Herrn Kreisgerichtsrath Wohlfromm in Charlottenburg. Hrn. Apotheker P. Gindler in Seelow. Hrn. Staats-Archivar, Archivrath v. Mülverstedt in Magdeburg.

Todesfälle. Verw. Frau Schlossermeister Albertine Iglisch, geb. Schultze. Regierungs-Feldmesser F. Dedlow in Berlin. Rentier Heinrich Lindstädt in Berlin. Dem Hrn. Julius Raum Tochter Marie in Berlin. Dem Hrn. Ismar Michaelis Sohn Heinrich in Berlin. Frl. Anna Hintze in Berlin. Frau Friederike Edelmann geb. Stroth in Berlin. Verw. Frau Raths-Maurermeister Louise Metzing, geb. Harke in Berlin. Tabakshändler H. Dammann in Berlin. Frau Hermine Pickard, geb. Koronay in Berlin.

Emil Tauber's

Volksgarten-Theater.

Montag den 25. September:

Große

Extra-Vorstellung

zum Benefiz für die Solotänzerin Frau **Hernani**

Die Hochzeitsreise.

Im Bildhauer-Atelier, oder Der betrogene Steinmetz, komische Ballet Pantomime. **Großer Schusterjungentanz mit Hochzeitspantinen,** getanzt von 22 Personen.

Ballet 2c. 2c.

Die Direction.

Berliner Weißbier-Halle,

Wallischei 6.

In meinem auf das **Eleganteste** renovirten Bierlokale habe ich am heutigen Tage ein **neues Billard** französischer Construktion mit **Marmorplatte** aufgestellt und empfehle solches nebst **guten Getränken** sowie **kalter** und **warmer Küche** zur geneigten Beachtung.

J. Maciejewski.

Saison-Theater in Posen

(Königsstraße Nr. 1.)

Mittwoch den 27. Septbr.

wird aus ganz besonderer Gefälligkeit

Herr

Bellachini,

Hofkünstler Sr. Majestät des Deutschen Kaisers

noch eine große Vorstellung geben zu Gunsten der Kasse des Posener Landwehrvereins.

Zum Schluß:

Lebendes Bild

(Kaiser Wilhelm und Napoleon bei Sedan.)

Das Nähere durch die Programms an der Kasse.

Preise der Plätze: Fremdenloge 20 Sgr. Loge und Sperrsitz 15 Sgr. Balkon 5 Sgr. Parterre 3 Sgr.

Billets sind bis Mittwoch Abend 5 Uhr bei Herrn **Caspari** (Mylius Hotel) von 5 Uhr ab an der Kasse zu haben. Anfang präzise 7½ Uhr.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Der Vorstand des Posener Landwehrvereins.

Fischers Lust.

Dienstag den 26. und Mittwoch den 27. d. M. bleibt mein Lokal besonderer Festlichkeit wegen geschlossen.

H. Fischer.

Eisbeine wie immer morgen Dienstag den 26. d. M. bei

Volkmann, Wronkerstr. 17.

Börsen-Telegramme.

Newyork, den 22. Septbr. Goldagio 14⅞, 1882. **Bonds 115⅛.**

Berlin, 25. Sept. (Anfangs-Kurse.) **Weizen geschls., per Sept.** 80¼, **Sept.-Okt.** 80¼. — **Roggen geschls.,** loko 52, Sept. 52, **Sept.-Okt.** 52¼, **April-Mai** 52⅞. — **Rüböl gesch.,** loko 28¼ per Sept 28¼, **Sept.-Okt.** 28¼, April-Mai —. — **Spiritus gesch.** per Sept. 19 19 **Sept.-Okt.** 18. 15, **April-Mai** 18. 14. — **Hafer** —, 42¼. — **Petroleum** 13¼. — **Märkisch-Posener** 51, **Staatsbahn** 209¼, **Lombarden** 105¼, **Italiener** 57⅝, **Amerikaner** 95⅛, **Oesterr. Kreditaktien** 161¼, **Türken** 43⅜, 7½-**prozentige Rumänier** —.

Fondsstimmung: still. — Kalt.

Börse zu Posen

am 25. Sept. 1871.

Des hohen jüdischen Festes wegen kein Geschäft.

Berlin, 23. Sept. [**Wöchentlicher Börsenbericht.**] Die Bewegung von voriger Woche konnte sich nicht lange behaupten, da die treibenden Faktoren nicht die Gewalt äußern konnten, die nothwendig gewesen wäre, um das Geschäft in der eingeschlagenen Bahn zu erhalten. Theils waren es Motive, die von den auswärtigen Plätzen auf Berlin wirkten, theils aber sind die Gründe auch innerhalb der Börse zu suchen. Die Abhängigkeit von Paris und Wien war nicht so bedeutend, denn unser Platz hat schon, auch in dieser Krisis, recht erfreuliche Zeichen und Beweise seines selbstständigen Lebens gegeben, aber, da unter allen Börsen Europas eine gewisse Solidarität besteht und bestehen muß, so ist es natürlich, daß ein Stillstand irgendwo auch seine Rückwirkung auch hier äußern muß. Paris war es hauptsächlich, das in eine gewisse Verstimmung verfiel, als die in der National-Versammlung zu dem preußischen Zollvertrag bezüglich Elsaß-Lothringens gestellten Amendements den Abschluß der Konvention in Frage stellten. Dann aber wirkte auch schon der noch bevorstehende Ultimo und da die Geldverhältnisse auf den anderen Börsenplätzen doch immer noch nicht recht geklärt sind, da London ebenfalls zur Diskonterhöhung hatte schreiten müssen, so fürchtete man mit Recht, auf manche Schwierigkeiten zur Regulirung zu stoßen und begann immer schon mit der Liquidation. Trotz des für die Regulirung befürchteten Geldmangels aber sind die Reportirungen nicht so schwierig, als man bisher angenommen hatte. Die Furcht vor dem Ultimo war größer, als die wirkliche Schwierigkeit der Regulirung weil ein großer Theil der Spekulation wegen seiner bedeutenden Engagements ein böses Gewissen hat. Die Furcht hat aber ihre Dienste gethan die Mehrzahl der Engagements ist theils liquidirt, theils reportirt, obgleich die eigentliche Regulirung noch einige Tage hinaussteht. Wenn schon die Reports noch ziemlich hoch waren, so für Franzosen ¼, für Kreditaktien ⅜ Thlr., so blieb doch eher das Geld für die Zwecke der Liquidation zu diesen Sätzen noch angeboten.

Mit der Erkenntniß, daß die befürchteten Schwierigkeiten keineswegs so groß sind, wie befürchtet, kehrte auch wieder eine recht gesunde Stimmung ein und die Spekulationseffekten verkehrten in großen Umsätzen und zu steigenden Preisen. Besonders griff eine sehr feste Haltung an der heutigen Börse Platz, das eigentliche Geschäft konzentrirte sich jedoch fast nur auf österreichische Kreditaktien. Für Lombarden konnte sich die Börse nicht begeistern, hierzu muß der Impuls von auswärts kommen; schon verlautet aber, daß die Direktion der Bahn den Novemberkoupon mit 10 Fl. einlösen werde. Immerhin wäre, wenn es sich bewahrheiten sollte, dies ein Zeichen eines sehr vorzüglichen Erträgnisses. Galizier hielten sich mehr zurück und konnten im Ganzen keine Fortschritte gewinnen, wenn schon die Vorliebe für dies Papier noch nicht erloschen ist; heute z. B. war hiernach soviel Begehr, daß die Nachfrage nicht befriedigt werden konnte. Inländische Eisenbahnen hatten ein ähnliches Schicksal, zwar fest doch ohne starken Begehr, der heutige Tag machte auch hierfür eine Ausnahme, denn Köln-Mindener, Rheinische und Bergisch-Märkische waren sehr gesucht. Von leichten Papieren verkehrten lebhaft Rechte-Oder Ufer, Märkisch Posener, Halle Sorau Guben, und Hannover-Altenbecker.

Einem schon lang zu Tage getretenen Uebelstande hat nun das Aeltestenkollegium der Kaufmannschaft abgeholfen, indem es die Zahl der vereideten Makler um 16 vermehrte. Von anderer Seite droht den Maklern eine starke Konkurrenz, nämlich durch Bildung einer Maklerbank. Nicht soll dies eine Koalition sämmtlicher Makler sein, sondern gerade das Gegentheil hiervon wird beabsichtigt. Die Maklerbank will selbst Maklergeschäfte betreiben, um ihren Kommittenten hierdurch die Maklergebühren einzubringen. Die Bank will ferner nur Geschäfte für fremde Rechnung machen, von welchem Prinzip die Makler vielfach durch den Lauf des Geschäfts gedrängt, abweichen müssen und häufig aus sich selbst geben oder auf sich selbst übernehmen müssen. Hierin liegt allerdings vielfach ein sehr großer Gewinn, doch andererseits laufen die Makler bei hereinbrechenden Krisen Gefahr, selbst das Opfer derselben zu werden.

Hierbei sei zugleich noch eines neuen Unternehmens gedacht, nämlich einer neuen Eisenbahnbau-Gesellschaft. Die Strousbergschen Millionen sind zu verlockend als daß nicht auch das Gründungskomite hierzu genugsam Zeichner finden sollte. Möge die neue Gesellschaft nicht ganz in das Strousbergsche Kielwasser gerathen! Wir wollen hoffen, daß sie sich mit etwas wenigerem und nicht so rapidem Verdienst begnügt, daß ihr aber dann auch die vielen Prozesse wegen nicht eingelöster Kupons erspart bleiben mögen.

Produkten-Börse.

Berlin, 23 Sept. **Wind: WNW.** Barometer: 27¹. Thermometer: 13° +. **Witterung: schön.** — **Roggen** ist an heutigem Markte bei sehr zurückhaltendem Angebot im Werthe merklich gestiegen. Die Kauflust war zwar nicht gerade lebhaft, doch sie hatte Mühe, sich zu versorgen. Im Handel mit Waare ging es auch heute ziemlich gut, obschon der Begehr nicht allgemein sich zeigt. Es gelang den Eignern loko sowohl, wie für schwimmende Partieen, etwas bessere Preise zu erzielen. Gekündigt 9000 Ctr. Kündigungspreis 52⅝ Rt. pr. 1000 Kilogr. — **Roggenmehl** fest und etwas höher. — **Weizen** wurde nicht unwesentlich besser bezahlt. Abgeber sind sehr rar gewesen. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 80¼ Rt. per 1000 Kilogr. — **Hafer** loko knapp offerirt und höher im Werthe. Termine besser bezahlt. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 42 Rt. pr. 1000 Kilgr. — **Rüböl** schwankend. Anfänglich matt, dann aber wieder sehr fest, weil gekündigte 5300 Ctr. willig aufgenommen worden sind. Kündigungspreis 28⅛ Rt per 100 Kilogr. — **Spiritus** hat neuerdings merkliche Fortschritte in der Preissteigerung gemacht, aber die entfernten Sichten waren mehr als nahe Lieferung an der Besserung betheiligt. — **Weizen** loko pr. 1000 Kilgr. 63–83 Rt. nach Qual., gelber 78½—80 bz., fein weiß 80½ bz., per diesen Monat 80–80½ bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 78—78½ bz., Nov.-Dez. 77½—78 bz., April-Mai 77¼–78¼ bz. — **Roggen** loko pr. 1000 Kilgr. 50—56 Rt. nach Qual. gef., neuer 53–55½ bz., altes 51½–52½ bz., per diesen Monat 52–52½ bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 52⅛–52½ 52⅝ bz., Nov.-Dez. 52¼—52½ bz., Dez.-Jan. —, April-Mai 52½—52⅞–52¾ bz., Mai-Juni 52⅞–53⅛ bz. — **Gerste** loko per 1000 Kilgr. große u. kleine 40–60 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko per 1000 Kilogr. 33–48 Rt. nach Qual., per diesen Monat 42–42½ bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. 42¼—42½ bz., April-Mai 43 bz. u. G. — **Erbsen** pr. 1000 Kilgr, Kochwaare 51—61 Rt. nach Qual., Futterwaare 41—51 Rt nach Qual. — **Raps** p. 1000 Kilogr. 108—117 Rt. — **Rübsen** p. 1000 Kilogr. 10[illegible]—115 Rt. — **Leinöl** loko 100 Kilgr. ohne Faß 25 Rt. — **Rüböl** pr. 100 Kil. loko ohne Faß 28$\frac{5}{12}$ Rt., per diesen Monat 28⁵/₂₄—28—28⁵/₂₄ Rt. bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Novbr. 27½ B., Nov.-Dez. 27½ B., Dez.-Jan. —, April-Mai 2?⅛ Rt. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. 100 Kil. mit Faß: loko 13½ Rt., per diesen Monat 13⅛ Rt., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 13⅛—¼ bz., Nov.-Dez. 13½ bz., Dez.-Jan. 13¾ bz., Jan.-Febr. 13$\frac{11}{12}$ bz. — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % loko ohne Faß 19 Rt. 25—24 Sgr. bz., ab Speicher 19 Rt. 22 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 19 Rt. 8—20 Sgr. bz., Sept.-Okt. 18 Rt. 13—16 Sgr. bz. Okt.-Nov. 17 Rt. 28 Sgr. bis 18 Rt. 1 Sgr bz., Nov.-Dez. 17 Rt. 23 27 Sgr. bz., Dez.-Jan. —, April-Mai 18 Rt. 9–15 Sgr. bz. — **Mehl.** **Weizenmehl** Nr. 0 10⅝–10 Rt., Nr. 0 u. 1 10—9$\frac{7}{12}$ Rt. **Roggenmehl** Nr. 0 8—7¾ Rt., Nr. 0 u. 1 7½–7¼ Rt. pro 100 Kilgr. Br. unversteuert inkl. Sack. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilgr. Br. unverst. inkl. Sack, per diesen Monat 7 Rt. 13 Sgr G., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. —, April-Mai 7 Rt. 14½ Sgr bz. — In beiden Sorten besser verkäuflich. (B. H. Z.)

Breslau, 23. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) fest, pr. Sept., Sept.-Okt. u. Okt.-Nov. 49¼ bz. u. B., Nov.-Dez. 49¾ B., ½ G., April-Mai 50¼–½—¼ bz. — **Weizen** pr. Sept. 72 B. — **Gerste** pr. Sept. 42¼ B. — **Hafer** pr. Sept. und Sept.-Oktbr. 38 B., Frühjahr 42 B. — **Raps** pr. Sept. 113 G. — **Lupinen** still, p. 90 Pfd. 42—47 Sgr. — **Rüböl** fester, loko 13¾ B., pr. Sept. 13⅔ B., Sept.-Okt. 13½ bz., Okt.-Nov. 13½ bz., Nov.-Dez. 13⅝ B., Dez.-Jan. Jan. Febr. u. Febr.-März 13⅞ bz., April-Mai 13¼–⁵/₂₄–⅛ bz. — **Rapskuchen** sehr begehrt, pr. Ctr. 3–?4 Sgr. — **Leinkuchen** fest, pro Ctr. 8?—91 Sgr. — **Spiritus** fest, loko pr. 100 Liter à 100 % 19¼ B., **19 G.**, pr. 100 Liter à 100 % pr. Sept. 19 G., Sept.-Okt. 18½ bz. u. G., Okt.-Nov. 17¾ G., Nov.-Dez. 17¼ bz. u. G., April-Mai 18 bz. u. B.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

Breslau, den 23 Septbr.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.

	In Silbergroschen pro preuß. Schffl. feine	m.	ord. W.	In Thlr., Sgr. und Pf. pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm: feine						mittle			ord. Waare					
Weizen w.	91—93	89	78—85	7	7	—	7	11		7	2	—	6	6	—	6	22	—
do. g.	90—91	89	78—85	7	4	—	7	7	—	7	2	—	6	6	—	6	22	—
Roggen	64—65	62	57—59	5	2	—	5	5	—	4	27	6	4	16	—	4	20	—
Gerste	49–51	45	42—44	4	12	6	4	18	—	4	2		3	23	—	3	29	—
Hafer	23—29	27	—26	3	22	—	3	26	—	3	18	-	-	—	—	3	14	
Erbsen	67—73	64	57—61	4	29	—	5	12	-	4	22	—	4	7	—	4	15	6

Per 100 Kilogramm Netto

Festf. d. v. d. Handelsk. eing. Komm.

	feine Thl.	Sgr	Pf.	mittle Thl.	Sgr	Pf.	ord. Waare Thl.	Sgr	Pf.
Raps	11	5	—	10	17	6	9	25	—
Winterrübsen	10	17	6	10	—	—	9	7	6
Sommerrübsen	10	—		9	2	6	9	—	—
Dotter	9	-	-	8	12	6	8	-	—
Schlaglein	9	10	-	8	20	—	8	5	—

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 23. Sept. **Witterung: klar.** **Morgens** 7° +. **Mittags** 13° +. — **Weizen:** 120–125pfd. 63—72 Thlr. 126—130pfd. 73—80 Thlr pr. 2125 Pfd. Zollgew. — **Roggen** 118–124pfd. 44–48 Thlr. pr. 2000 Pfd Zollgew. — **Erbsen** ohne Zufuhr. — **Spiritus** 18 Thlr. (Bromb. Ztg.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
23 Septbr.	Nachm. 2	27'' 9''' 20	+ 12°1	W 3	trübe. St., Cu-st.
23.	Abnds 10	27'' 8''' 93	+ 7°8	W 2 3	trübe. St.
24.	Morgs. 6	27'' 7''' 98	+ 6°4	O 0-1	bedeckt. St.
24.	Nachm. 2	27'' 6''' 45	+ 8°6	O 1-2	bedeckt. Ni.
24.	Abnds. 10	27'' 4''' 99	+ 7°6	W 1-2	bedeckt. Ni.
25.	Morgs. 6	27'' 4''' 87	+ 8°9	W 3	trübe. St., Cu-st.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Januar 1871.

Richtung Stargard-Breslau.

Ankunft.		Abgang.	
Pers.-Zug Morgs. (I.–IV.)	4 Uhr 54 Min.	Pers.-Zug Morgs. (I.—IV.)	5 Uhr 4 Min.
Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	7 - 43 -	Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	8 - 14 -
Pers.-Zug Nachm. (I.—III.)	3 - 54 -	Pers.-Zug Nachm (I.—III.)	4 - 4 -
Gem. Zug Abends (II.—IV.)	8 - 52 -	Gem. Zug Abends (II.—IV.)	7 - 38 -

Richtung Breslau-Stargard.

Ankunft.		Abgang.	
Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	8 Uhr 6 Min.	Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	8 Uhr 26 Min.
Pers.-Zug Vorm. (I.—III.)	11 - 4 -	Pers.-Zug Vorm. (I.—III.)	11 - 14 -
Gem. Zug Abends (II.—IV.)	7 - 20 -	Gem. Zug Abends (II.—IV.)	7 - 44 -
Pers.-Zug Abends (I.—IV.)	10 - 47 -	Pers.-Zug Abends (I.—IV.)	11 - 33 -

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Vom 1. September 1871 ab.

Ankunft.		Abgang.	
Personen Zug Vormittags	10 Uhr 44 Min.	Personen Zug Morgens	6 Uhr 35 Min.
Personen-Zug Nachmittags	3 - 4 -	Personen-Zug Vormittags	11 - 29 -
Gemischter Zug Abends	8 - 52 -	Personen-Zug Nachmittags	3 - 14 -
Personen Zug Abends	10 - 27 -	Gemischter Zug Abends	6 - 4 -

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.